



Jahresbericht | Rapport annuel 2025



Vorstand SVZ / Comité FSB (31.12.2025)

Name / Nom Vorname / Prénom	Adresse	Tel. Tél.	Mail
Flury Martin <i>Präsident</i>	Mattenhof 1 4543 Deitingen	079 720 89 51	martin.flury@svz-fsb.ch
Epars Pierre-Alain <i>Vice-président</i>	Route de Penthaz 5 1305 Penthalaz	079 695 31 27	pa.epars@bluewin.ch
Müller Kurt <i>Vize-Präsident</i>	Hofen 95 8545 Gachnang	079 442 21 82	kurt.mueller@clinch.ch
Duc Alexandre	Brit 3a 1523 Granges-près-Marnand	079 646 86 05	alexandreduc79@gmail.com
Jost Martin	Uf de Strass 6 8460 Marthalen	079 642 17 37	ma.jost@bluewin.ch
Häfeli Simon	Fornholz 1 5703 Seon	079 394 37 16	simon.haefeli@hotmail.com
Heidelberger Roman	Im Schinderbüel 8182 Hochfelden	079 562 46 30	roman.heidelberger@gmail.com
Kramer Adrian	Oberdorf 1 3215 Büchslen	079 475 66 29	kramer_adrian@yahoo.de
Roth Patrick	Rte du Prieuré 3 2924 Montignez	079 894 75 39	rothsonia@hotmail.com
Schwab Stefan	Gässli 17 3283 Niederried bei Kallnach	078 719 00 69	stefu.schwab@gmx.ch
Ziegler Silvan	Thurraim 1 9565 Rothenhausen	079 773 95 29	silvanz@hotmail.com

Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Belpstrasse 26
3007 Bern
Telefon 056 462 50 26
info@svz-fsb.ch
www.svz-fsb.ch

Foto Titelseite: Strubetagung

Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Jahresbericht 2025	4
1. Das Zuckerrübenjahr 2025.....	5
1.1. Zuckerrübenanbau	5
1.2. Zuckerproduktion	6
1.3. Rückblick der Geschäftsstelle	6
1.4. Bericht der Werkkommission.....	8
1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ.....	10
1.6. Interprofession	12
1.7. Politische Rahmenbedingungen.....	16
1.8. Internationales.....	18
2. Tätigkeitsprogramm 2026	20
Jahresrechnung 2025 / Comptes 2025.....	22
Bilanz per / Bilan au 31.12.2025	22
Erfolgsrechnung 2025 und Budget 2026 / Compte de résultat 2025 et budget 2026	23
Avant-propos du rapport annuel 2025	26
1. L'année betteravière 2025	27
1.1. La culture de la betterave sucrière	27
1.2. La production sucrière.....	28
1.3. Rétrospective de la gérance.....	28
1.4. Rapport de la commission d'usine.....	30
1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS.....	32
1.6. Interprofession	34
1.7. Cadre politique	38
1.8. Sur le plan international.....	40
2. Programme d'activités 2026.....	42

Vorwort zum Jahresbericht 2025

Liebe Rübenpflanzerinnen, liebe Rübenpflanzer, werte Damen und Herren

Das gute Wetter in diesem Jahr hat die Zuckerrüben sehr gut gedeihen lassen. Endlich, nach mehreren schwierigen Jahren, versorgen wir die Rübenfabriken in dieser Kampagne mit über 2.2 Millionen Tonnen Rüben. Die Herausforderungen mit Schädlingen und Krankheiten waren dank der positiven Wetterbedingungen und der guten Pflege der Landwirtinnen und Landwirte dieses Jahr weniger ausgeprägt. Dadurch sind die Rüben besonders robust, knackig und süss. Der Zuckerrübenpreis pro Tonne ist auf einem guten Niveau.

Leider hat uns der Totalausfall des Kalkofens im Werk Frauenfeld einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dies führte zu unerwarteten Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Produktion. Die tiefen Temperaturen liessen die Rüben gefrieren und wieder auftauen, was zusätzliche Probleme in der Verarbeitung mit sich brachte. Wir möchten uns bei allen Betroffenen für ihr Verständnis und ihre Geduld bedanken.

Die enge Zusammenarbeit mit unserer Fachstelle, mit Agroscope sowie vielen nationalen und internationalen Organisationen sorgt dafür, dass wir den Landwirtinnen und Landwirten gute Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Zuckerrübenanbau bieten können. Besonders positiv ist, dass die Anbaufläche dieses Jahr um 1000 Hektaren zugenommen hat. Dies bringt uns unserem Ziel, den Swissness-Selbstversorgungsgrad auf über 50 % zu steigern und die beiden Rübenwerke vollständig mit Schweizer Rüben auszulasten, näher.

Was uns jedoch Sorgen bereitet, ist die weltweite Überproduktion von Zucker. Der Zuckerpreis ist so tief wie seit zehn Jahren nicht mehr, was sich negativ auf den Preis unserer Zuckerrüben auswirken wird.

Wir vom SVZ geben auch im Jahr 2026 Vollgas für einen erfolgreichen Zuckerrübenanbau in der Schweiz. Besten Dank allen, die sich für die Rübe einsetzen.



Martin Flury
Präsident



1. Das Zuckerrübenjahr 2025

1.1. Zuckerrübenanbau

Anbau und Ernte 2025* nach Kantonen (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsgebiet West	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	931	3'194	278'255	87	15.1	36'826	11.5
BL	19	79	7'334	93	14.1	886	11.2
FR	291	1'435	119'390	83	15.2	15'955	11.1
GE	22	157	5'929	38	13.7	696	4.4
JU	119	667	47'671	71	15.6	6'518	9.8
NE	34	156	12'584	81	16.1	1'783	11.4
SO	174	587	49'593	84	15.2	6'517	11.1
VD	674	4'052	281'761	70	15.1	37'156	9.2
VS	10	96	7'752	81	13.3	874	9.1
Total	2'274	10'423	810'269	78	15.2	107'211	10.3
Vertragsgebiet Ost	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	343	1'271	126'291	99	15.4	16'836	13.2
FL	7	19	1'700	89	14.4	212	11.1
GR	6	17	1'243	73	16.1	175	10.3
LU	52	128	12'570	98	15.0	1'629	12.7
SG	21	47	4'172	89	15.0	539	11.5
SH	211	1'185	88'941	75	15.6	12'215	10.3
TG	525	1'824	146'613	80	15.7	20'089	11.0
ZH	644	2'632	219'145	83	15.5	29'924	11.4
Total	1'809	7'123	600'674	84	15.6	81'618	11.5
	Anzahl Pflanzer	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total CH konv.	4'083	17'546	1'410'943	80.4	15.4	188'829	10.8
Total CH bio	136	389	22'988	59.1	14.3	2836	7.3

*Provisorische Zahlen; Stand 2. Februar 2026

1.2. Zuckerproduktion

Angaben zur Rübenkampagne 2025* (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsproduktion konventionell CH		West	Ost	2025*	2024
Zuckerrübenfläche nach Vertrag	ha	10'423	7'123	17'546	16'794
Anzahl Pflanze		2'274	1'729	4'003	3'847
Vertragsmenge Zucker	t	139'536	104'049	243'585	234'504
Rübenablieferung ohne Bio	t	810'269	600'674	1'410'943	1'125'691
Rübenertrag	t/ha	77.7	84.3	80.4	67.0
Rübenverarbeitung		Aarberg	Frauenfeld	2025*	2024
Zuckergehalt CH	%	15.1	15.5	15.3	15.2
Durchschnittlicher Fremdbesatz CH	%	7.3	8.4	7.8	8.6
verarbeitete Zuckerrüben total	t	827'068	606'863	1'433'931	1'607'763
Tagesverarbeitung	t	6'313	4'244	5'279	8'227
Kampagnedauer	Tage	131	143	137	98.5
Kampagnebeginn		24.09.2025	12.09.2025		
Kampagneende		02.02.2026	02.02.2026		
Zucker nach Rüpro	t	109'268	82'396	191'665	213'050

*Provisorische Zahlen; Stand 2. Februar 2026

1.3. Rückblick der Geschäftsstelle

Nicolas Wermeille

In einer Parallelwelt hätten wir Ende 2025 auf einen äusserst erfolgreichen Saisonverlauf zurückblicken können. Perfekte Wetterbedingungen, ein geringer Schädlingsdruck und stabile Erträge hätten uns ein Rekordjahr beschert. Leider blieb uns dieses Szenario in der Realität verwehrt. Unerwartete Ereignisse haben die Kampagne stark geprägt, so dass diese zum Zeitpunkt der Berichtsverfassung noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Die unvorhersehbare Stilllegung der Fabrik in Frauenfeld infolge des beschädigten Kalkofens stellte uns alle vor grosse Herausforderungen. Dieser Zwischenfall, dessen Ursachen bereits eingehend kommentiert wurden, machte deutlich, wie wichtig funktionierende Krisenstrukturen und ein starkes Netzwerk innerhalb der Branche sind. Obwohl die Kampagne noch nicht abgeschlossen ist, möchte ich an dieser Stelle eine vorläufige Bilanz des Krisenmanagements ziehen und die Reaktionsfähigkeit unserer Organisation hervorheben.

Eine Krise lässt sich grob in vier Phasen gliedern: Prävention, Vorbereitung, Massnahmen und Wiederherstellung.

1. Prävention

Durch regelmässige Kontrollen und die technische Überwachung der Anlagen sorgt die Schweizer Zucker AG dafür, das Sicherheitsniveau in ihrem Betrieb zu gewährleisten. Hinweise auf einen plötzlichen Ausfall des Kalkofens lagen keine vor. Dennoch sind wir uns bewusst, dass trotz regelmässiger Wartungen ein Restrisiko nie ganz ausgeschlossen werden kann. Einige Infrastrukturen sind in die Jahre gekommen, und die Priorisierung von Investitionen erfolgt stets im Rahmen verfügbarer Budgets. Der SVZ unterstützt die Schweizer Zucker AG in Fragen der Prävention, Wartung und Investitionsstrategie im Bereich der Zuckerrübenverarbeitung.

2. Vorbereitung

Seit dem 23. November, dem Tag der Stilllegung, standen mehrere hundert Menschen vor neuen Aufgaben: Fabrikmitarbeitende, Transportunternehmen und Landwirtinnen und Landwirte gleichermassen. Die Geschäftsleitung der Schweizer Zucker AG handelte rasch und gezielt. Logistische, kommunikative und qualitätsbezogene Herausforderungen mussten bewältigt werden. Eine Ersatzlösung für den ausgefallenen Kalkofen wurde in kürzester Zeit geprüft und umgesetzt.

3. Massnahmen

Zu den unmittelbaren Massnahmen zählten die Wiederinbetriebnahme der Fabrik Frauenfeld, der Abriss des alten Kalkofenturms sowie die Planung einer neuen Anlage. Um den Betrieb möglichst ohne Unterbruch fortzuführen, wurden gleichzeitig Verladepläne, Logistikprozesse und Qualitätskontrollen angepasst. Ich möchte an dieser Stelle die hohe Professionalität und den aussergewöhnlichen Einsatz aller Beteiligten hervorheben.

4. Wiederherstellung

Diese letzte Phase werden wir frühestens im kommenden Jahr abschliessen und im nächsten Jahresbericht detailliert beleuchten können. Der SVZ-Vorstand und die Geschäftsstelle setzen sich mit Nachdruck dafür ein, die Interessen unserer Produzenten und Produzentinnen vollumfänglich zu vertreten. Die Aufarbeitung des Ereignisses wird Zeit beanspruchen, aber sie bietet auch eine Chance, die Widerstandsfähigkeit unserer Branche langfristig zu stärken und Lehren daraus zu ziehen.

Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie wichtig Zusammenhalt ist. Die Schweizer Zuckerrwirtschaft kann nur erfolgreich bleiben, wenn wir als Branche handeln, bewusst gemeinsame Ziele definieren und Verantwortung übernehmen. Unser mittelfristiges Ziel bleibt bestehen: Wir wollen die Selbstversorgung mit Schweizer Zucker über die Marke von 50 % hinaus steigern. Dieses Ziel erreichen wir nur mit stabilen Rahmenbedingungen, verlässlichen Partnern und dem unermüdlichen Einsatz unserer Produzentinnen und Produzenten.

Allen Beteiligten danke ich herzlich für ihre Arbeit, Geduld und Ausdauer in diesem anspruchsvollen Jahr. Ihr Einsatz ist das Fundament, auf dem die Zukunft unserer Branche ruht.



Nicolas Wermeille

Geschäftsführer Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer

1.4. Bericht der Werkkommission

Silvan Ziegler, Werkkommissionspräsident Ost

Es fällt mir nicht leicht, den Bericht der Werkkommission über die Kampagne 2025 zu verfassen, da die Kampagne noch voll im Gange ist, und dies am 25. Januar 2026.

Nach einem top Frühjahr mit idealen Saatbedingungen in der ganzen Schweiz, war der Start für eine erfolgreiche Rübenkampagne 2025 gelegt. Das Jahr war geprägt von optimalen klimatischen Bedingungen, mit Regen zum richtigen Zeitpunkt und nicht zu heissen Temperaturen im Sommer. Unter diesen Voraussetzungen und Dank dem Flächenausbau in der Schweiz, sowie auch in Deutschland, war schnell klar, das von einer Rekorderte ausgegangen werden konnte. Dies bestätigte dann auch die zweite Proberodung vom 19. August. Im Westen waren Werte von 72.9 t/ha bei 16,6 % und im Osten 82.2 t/ha bei 15,7 % Zuckergehalt gemessen worden. Mit diesen Zahlen wurde die Kampagnenplanung verfeinert und der Start der beiden Werke festgelegt. Durch die optimalen Wetterbedingungen im Spätsommer, war der Cercosporadruck sehr tief und der Ertragszuwachs extrem hoch. Am 8. September startete das Werk Frauenfeld mit der Bio-Verarbeitung. Somit hatte auch die Werkkommission ihre Arbeit aufgenommen. Mit der Kickoff Sitzung in beiden Werken wird die Aufgabenteilung in unserer Kommission über die bevorstehende Kampagne geplant. Ebenso wichtig ist der Austausch mit der Werkleitung der Fabrik, dies schafft Vertrauen und gegenseitiges Verständnis für die einzelnen Anliegen. Am 22. September startete auch das Werk Aarberg mit der Verarbeitung.

Schnell wurde klar, dass in vielen Gebieten mit einem Rübenertrag von über 100 Tonnen gerechnet werden kann. So wurde anfangs die Planung laufend angepasst, und es zeichnete sich schnell eine lange Kampagne ab. Das Ende der Verarbeitung war in Frauenfeld auf den 20. Januar 2026 angesetzt. In Aarberg hingegen ca. 10 Tage früher. Die Rüben waren anfangs von sehr guter Qualität, was sich auch in der Rüpro widerspiegelt. Tiefe Bröckelverluste bei den Waschmaschinen und gute Schnitzelqualität am Ende des Prozesses. Somit war unsere Arbeit sehr entspannt und dank den hohen Erträgen, herrschte eine gute Stimmung unter den Produzenten.

Wäre da nicht der Sonntag, 23. November gewesen, der die ganze Rübenbranche in der Schweiz auf den Kopf stellte. Mit dem Ausfall des Kalkofens in Frauenfeld, hatten wir ein Worst-Case-Szenario mit dem niemand gerechnet hatte. Dies forderte von allen Beteiligten eine komplette Neuausrichtung und Lagebeurteilung wie es weiter gehen sollte. Der Grossteil der Rüben war zu diesem Zeitpunkt schon gerodet, aber noch nicht gedeckt. Die oberste Priorität hatte nun das Decken aller Mieten, wobei zum Teil nicht genügend Vlies vorhanden war. Zudem war am Wochenende vom 22./23. November die ganze Schweiz von einer Kaltfront betroffen. Die Temperaturen sanken vielerorts in den zweistelligen Minusbereich. Dies setzte den nicht gedeckten Rüben arg zu. Im Osten wurde mit Hochdruck an einem Provisorium gearbeitet. Zwischenzeitlich wurde ein Teil der Ostschweizer Rüben nach Aarberg verschoben. So konnten wenigsten einige Mieten, die schon seit längerem am Feldrand gelagert wurden, verarbeitet werden. Die zweite Kältewelle Ende Dezember liess auch die frisch gerodeten Rüben gefrieren. Dies bereitete uns zusätzlich Sorgen, was die Qualität der Rüben anbelangte. Anfangs 2026 nahm die Fabrik Frauenfeld ihre Produktion wieder in Betrieb. Die durch Frost und SBR gezeichneten Rüben erschwerten die Produktionsleistung im Werk Aarberg massiv. Allgemein wird die Qualität der Rüben durch die lange Lagerung am Feldrand nicht besser. Auch die Rüpro, vor allem aber die Waschmaschinen, kommen mit der jetzigen Qualität der gefrorenen, oder aufgetauten Rüben an ihre Grenzen. Unterdessen läuft das Werk Frauenfeld mit dem installierten Provisorium sehr gut. Im Werk Aarberg kämpft man mit der eher schlechteren Qualität der Rüben, was eine zusätzliche Verarbeitungsmenge aus dem Osten nicht mehr zulässt.

So werden in Aarberg bis ca. 10. Februar alle Westschweizer Rüben verarbeitet sein. Das Werk in Frauenfeld hat nun die Verarbeitung auf die Schweizer Rüben fokussiert, so dass diese sicher alle bis Ende Februar verarbeitet werden können. In Süddeutschland sind zum jetzigen Zeitpunkt sehr viele Flächen noch nicht gerodet. Momentan ist es schwierig abzuschätzen, ob diese Rüben noch verarbeitet werden können. Auch diese Rüben haben im Boden durch den Frost stark gelitten.

Es ist schwer abzuschätzen, was auf die beiden Kommissionen bezüglich Rekurse zukommen wird.

Ich bin dennoch restlos überzeugt, dass wir das Rübenjahr 2025 bis Ende Februar 2026 auch in Frauenfeld abschliessen können. Die Rekurse und die Aufarbeitung der Kampagne werden uns wohl noch weit ins Jahr 2026 begleiten.

Nun möchte ich mich bei allen Pflanzern für die Geduld und Solidarität, in dieser schwierigen Saison recht herzlich bedanken und hoffe, dass wir trotz allem im Jahr 2026 die Rübenfläche schweizweit ausbauen können, ganz im Zeichen der Swissness. Ebenfalls ein grosser Dank an meine Kollegen in der Werkkommission Ost und West für den Einsatz zu Gunsten unserer Rübenpflanzer. Danke auch an die Schweizer Zucker AG für die hervorragende Leistung, dass das Werk Frauenfeld seit anfangs Januar im Provisorium wieder Rüben verarbeitet. Nun wünsche ich allen Beteiligten ein gutes Kampagnenende und danke für die Ausdauer und den Durchhaltewillen bis zum Schluss.

1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ

Luzi Schneider, Geschäftsführer SFZ

Start ins Anbaujahr 2025

Nach einem regnerischen Winter und bereits frühen Frühlingstagen kitzelte es die ersten Landwirte bereits Ende Februar / anfangs März. Diese wagten sich 2025 bereits früh an die Saat. Normalerweise findet die Hauptsaat in der letzten März- und der ersten Aprilwoche statt. Dieses Jahr waren wir auf Grund ungünstiger Verhältnisse Ende März etwas verzögert, so dass die Hauptsaat zwischen dem 1. und 2. Aprilwochenende stattfand und schweizweit abgeschlossen werden konnte. Die Saat fand dann aber unter optimalen Bedingungen statt, der Samen konnte auf die feuchte Bodenschicht abgelegt werden und Dank einer anschliessenden trockenen Phase entwickelten sich die Rüben hervorragend. Der Rübenerdfloh, in Jahren mit einem mässigen Start gerne ein Problem, war 2025 vielerorts nur kurzzeitig vor Ort und konnte ohne Behandlungen überstanden werden. Der gute Start widerspiegelte sich in einem frühen Reihenschluss – so schlossen Ende Mai die ersten Bestände bereits ihre Reihen. Eine alte Weisheit sagt, dass in der Schweiz der Reihenschluss für eine durchschnittliche Ernte spätestens zum Sommerstart am 21. Juni erfolgt sein sollte. Dies wurde 2025 um beinahe 3 Wochen übertroffen.

SBR

Die Krankheit bedroht den Rübenanbau in der Schweiz in ihrer Existenz. Seit 2018 findet man erste Anzeichen des absinkenden Zuckergehaltes. Wohl ist die Krankheit schon länger unbemerkt vorhanden, jedoch ist seit 2018 der absinkende Zuckergehalt das grösste Problem – teilweise mit Zuckergehalten um die 10-12 %. Es wurden verschiedene Bemühungen unternommen, damit erste Sorten dem Problem Herr werden. Heute stehen den Landwirten mehrere Sorten zur Verfügung, welche eine gewisse Toleranz aufweisen – die Lösung für das Problem, wurde auch in der Schweiz noch nicht gefunden. In den Jahren 2021-2024 lancierte die SFZ unter anderem in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agronomie-, Forst- und Lebensmittelwissenschaft (HAFL) das Fruchtfolgeprojekt, das später dann in Deutschland in den Modellregionen übernommen werden konnte. Die Kombination von geeigneter Sorte und angepasster Fruchtfolge zeigen in der Schweiz viel Erfolg, die Lösung für das Problem ist es jedoch nicht. Intensive Monitorings mit Klebefallen, Auswertungen von Zikaden und Rübenmaterial zeigen, die Krankheit wandert weiter und es sind mittlerweile diverse Zikadenarten, welche die Krankheit übertragen können. Das östliche Anbauggebiet spürt den Druck nicht nur vom Westen her, leider auch von Deutschland und bedroht somit das gesamte Anbauggebiet in der Schweiz.

Blattkrankheiten

Die bekannteste Blattkrankheit ist seit Jahren *Cercospora beticola* mit einem Höhepunkt 2016-2018. Die CR-Sorten sind aber nicht das Heilmittel, da 2024 ein erneuter massiver Druck auftrat und die Rüben Ende August flächendeckend braun einfärbte. Neben nur noch zwei Wirkstoffen mit ungenügender Wirksamkeit, ist vor allem der Extensioanbau in der Schweiz dafür mitverantwortlich, dass die Herausforderungen in der Schweiz diesbezüglich zunehmen. Auf ca. 50 % der Fläche werden keine Fungizide mehr appliziert. vielerorts wird mit Kupfer behandelt, dennoch ist die Wirkung in niederschlagsreichen Sommern ungenügend und dies erschwert eine nachhaltige Strategie zur Bekämpfung der Blattflecken. Durch den Verzicht auf Fungizide kann es in den Extensorrüben je nach Jahresverlauf dazu kommen, dass Rübenrost oder Mehltau in kleineren Nestern auftauchen können.

Zukunft

Die agronomischen Herausforderungen werden die Branche in den kommenden Jahren stark prägen. Tiefere Zuckergehalte und zunehmende Probleme durch Schädlinge und Krankheiten, prägen das Bild der Zuckerrüben aktuell stark. Licht am Horizont ist dennoch zu erkennen. Die Fachstelle für Zuckerrübenbau ist als Forschungs- und Beratungsinstitut

in der Schweiz sehr aktiv und bemüht, die agronomischen Lösungen zu finden. Hier wurden in den vergangenen Jahren immer wieder Erfolge erzielt, neue Sorten geprüft und neue Erkenntnisse gewonnen. Dank einer starken Vernetzung mit der internationalen Branche werden gemeinsame Projekte angestossen, Forschungsfortschritte geteilt und gemeinsame Lösungen gesucht.

Fazit

Die Kampagne ist gut gestartet, mit sehr hohen Erträgen und anständigen Zuckergehalten. Es wird entscheidend sein, die Anbaubereitschaft weiter zu steigern und die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass die Motivation und Freude für den Rübenanbau hochgehalten werden können. Dank der Rübenfachstelle und ihrer Forschungsaktivitäten wird intensiv an den Problemen geforscht. Dies bietet für die Zukunft die Chancen, dass der Rübenanbau weiterhin einen hohen Stellenwert besitzen kann und tief verankert bleibt. Eine starke und zusammenhaltende Branche über die Landesgrenzen hinaus ist entscheidend, damit gemeinsam die globalen resp. europäischen agronomischen Herausforderungen gelöst werden können.

* * * * *

Der Schweizerische Verband der Zuckerrübenpflanzer dankt Luzi Schneider für sein Engagement. Luzi hat seine Stelle Ende 2025 verlassen und seinen Bericht vor dem Ausfall der Fabrik in Frauenfeld verfasst. Luzi übernahm die Leitung der Fachstelle für Zuckerrübenbau im April 2023. Er hat sich stets für eine pragmatische Weiterentwicklung unserer Kultur eingesetzt. Luzi fühlte sich in Stiefeln ebenso wohl wie im Anzug. Nochmals vielen Dank für alles, Luzi, und alles Gute für die Zukunft!

1.6. Interprofession

Definitiver Rübenpreis 2024

Nach mehreren Jahren mit erfreulich hohen Zuckerpreisen konnte für die Kampagne 2023 ein über dem Richtwert liegender Endpreis ausbezahlt werden. Der deutliche Preisrückgang auf den internationalen Märkten im Verlauf von 2024 hat die positive Entwicklung jedoch abrupt unterbrochen. Die vorläufigen Ergebnisse der Schweizer Zucker AG erlaubten keine Ausschüttung einer variablen Gewinnbeteiligung. Im Rahmen der Verhandlungen der Interprofession im Juni 2025 musste der endgültige Preis für die Zuckerrübenenernte 2024 auf 58 CHF pro Tonne festgesetzt werden – vier Franken weniger als der zuvor geltende Richtpreis von 62 CHF. Diese Anpassung spiegelt die Lage auf dem europäischen und globalen Zuckermarkt wider. Angesichts der starken internationalen Konkurrenz und den gesunkenen Zuckererlöse war dieser Schritt marktwirtschaftlich nötig.

Branchenvereinbarung 2025

Für die Ernte 2025 wurde bereits im Juni 2024 ein Richtpreis von 61 CHF pro Tonne festgelegt, womit das Niveau des Vorjahres beibehalten wurde. Zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich bereits ein deutlicher Rückgang der Zuckerpreise auf den Welt- und EU-Märkten ab. Dennoch entschieden sich die Vertreterinnen und Vertreter der Interprofession bewusst für Stabilität, um die Attraktivität des Zuckerrübenanbaus in einem anspruchsvollen Umfeld zu erhalten.

Wie hoch der endgültige Preis für das Jahr 2025 ausfallen wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden. Um den Richtpreis zu erreichen, muss der Absatz von schweizer Zucker jedoch zunehmen. Während die Planungen für die Saison 2026 bereits laufen, gilt unverändert: Jede Hektar Zuckerrübenfläche zählt. Nur mit einer ausreichend grossen Anbaufläche können die Werke in Aarberg und Frauenfeld effizient betrieben und die Versorgung mit einheimischem Zucker langfristig sichergestellt werden.

Die Interprofession verfolgt dabei ein gemeinsames Ziel: stabile Rahmenbedingungen und wirtschaftlich tragfähige Perspektiven für unsere Produzentinnen und Produzenten, auch in einem zunehmend herausfordernden makroökonomischen Umfeld.

Branchenvereinbarung 2026

Im Rahmen der Verhandlungen zur neuen Branchenvereinbarung zeigte sich die Marktstimmung deutlich verhaltener als in den Vorjahren. Hohe globale Lagerbestände, geopolitische Spannungen und der anhaltende Druck auf die Zuckerpreise prägten die Diskussionen. Dennoch gelang es, einen ausgewogenen Kompromiss zu finden: Der Grundpreis wurde auf 48 CHF pro Tonne, der Richtpreis auf 55 CHF pro Tonne festgesetzt. Diese Anpassung fällt im Verhältnis zu den gesunkenen Zuckerpreisen moderat aus und belegt die Bereitschaft der Branche, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Trotz der schwierigen Ausgangslage liegt der Richtpreis 2026 damit über 20 % höher als vor fünf Jahren. Unter Einbezug der verschiedenen Unterstützungsbeiträge bleibt der Zuckerrübenanbau weiterhin eine finanziell attraktive und agronomisch wertvolle Kultur innerhalb der Fruchtfolge. Das bewährte partizipative Modell, bei dem sich der Rübenpreis mit wachsender Gesamtanbaufläche verbessert, wird beibehalten und trägt zur Stabilisierung der Branche bei.

Gemeinsam mit unseren Partnern werden wir auch künftig alles daransetzen, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit des Schweizer Zuckerrübenanbaus zu sichern.

Tabelle: Richtpreise für Rüben gemäss Branchenvereinbarung (BV) 2021 bis 2026

Preise CHF/t Rüben	BV 2021	BV 2022	BV 2023	BV 2024	BV 2025 ¹	BV 2026 ¹
Zuckerquote	265 000	250 000	250 000	250 000	250 000	250 000
Grundpreis AC	40	45	53	53	53	48
Aus Rückstellungen	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5
Variable Komponente	0-6	0-6	0-6	0-8	0-8	0-7
Richtpreis	45	50	58	61	61	55
Endgültig bezahlter Preis	45.40	50	59.50	58.00	Sommer 2027	Sommer 2027

¹ Preise basieren auf einer gesamten konventionellen Rübenanbaufläche < 16 000 ha gemäss Statistik vom 1. Mai

Tabelle: Anreizsystem für Preise, die an die gesamte Zuckerrübenanbaufläche 2026 gebunden sind

Anbaufläche ¹	Grundpreis (CHF/T)	Richtpreis (CHF/T)
bis zu 16 000 ha	48.00	55.00
mehr als 16 000 ha	48.50	55.50
mehr als 16 500 ha	49.00	56.00
mehr als 17 000 ha	49.50	56.50
mehr als 17 500 ha	50.00	57.00

IP-SUISSE Zuckerrüben und Zucker

Die Anbaufläche für IP-SUISSE-Zuckerrüben bleibt auch 2025 auf einem erfreulich hohen Niveau. Mit 4'721 Hektaren konnte die Fläche gegenüber dem Vorjahr (4'648 ha) erneut leicht ausgeweitet werden. Der Zuwachs fällt im Vergleich zu den Vorjahren zwar moderater aus, was vor allem auf die weiterhin bestehende Warteliste zurückzuführen ist. Das Angebot übersteigt aktuell die Nachfrage.

Die Entwicklung auf der Marktseite stimmt dennoch zuversichtlich. Die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden für IP-SUISSE-Zucker zeigt, dass das Bewusstsein für nachhaltige Zuckerproduktion weiter wächst. Neben der IP-SUISSE-Prämie profitieren die Produzentinnen und Produzenten zusätzlich von den Produktionssystembeiträgen des Bundes in Höhe von 800 CHF pro Hektar.

Zucker mit dem bekannten Marienkäfer-Label steht sinnbildlich für den Beitrag der Schweizer Zuckerrübenproduktion zu mehr Biodiversität, Ressourceneffizienz und Umweltverträglichkeit. Eine beeindruckende Entwicklung: Im Jahr 2016 wurde noch kein einziger Hektar unter diesem Label bewirtschaftet. Heute verzeichnen wir einen regelrechten Boom, insbesondere in der Westschweiz.

Biozucker

Auch der biologische Zuckerrübenanbau wächst weiter. Die Fläche stieg von 314 ha auf einen neuen Rekordwert von 389 ha im Jahr 2025. Ein beachtlicher Fortschritt, wenn man bedenkt, dass vor zehn Jahren gerade einmal rund zehn Hektaren unter dem Bio-Label registriert waren.

Die regionale Verteilung zeigt ein deutliches Gefälle: In der Romandie werden 295 ha von 88 Produzentinnen und Produzenten bewirtschaftet, während im Osten der Schweiz 94 ha auf 48 Betriebe entfallen. Im Bio-Anbau bleibt der Anteil gepflanzter Rüben mit über 50 % weiterhin hoch.

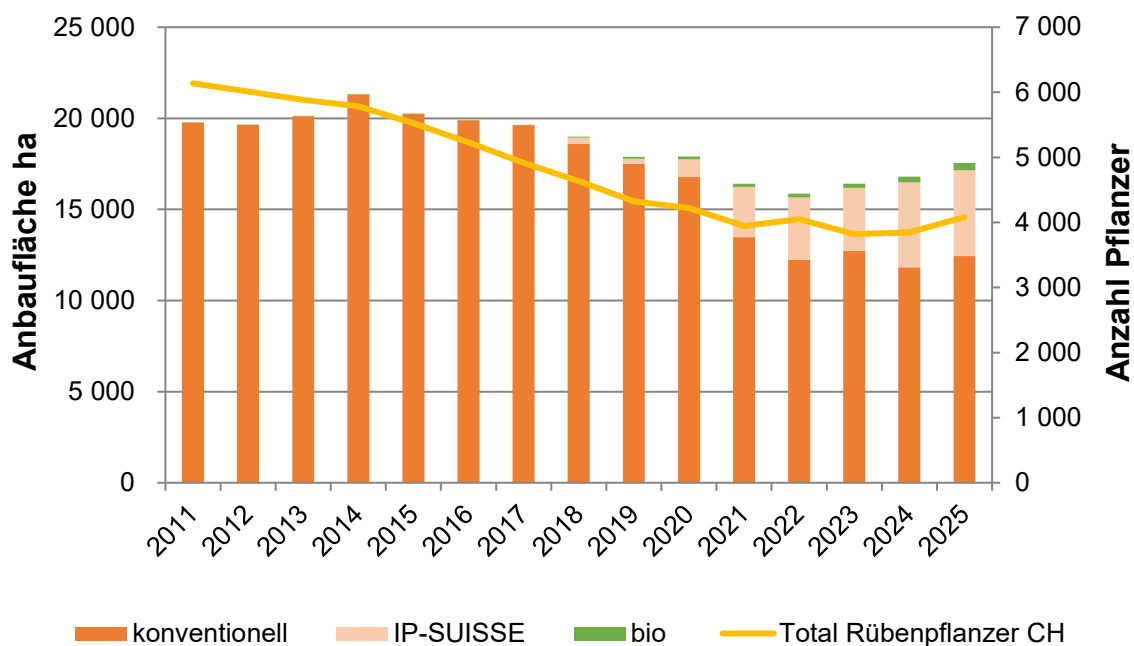
Auf dem Markt stehen die Bio-Produzentinnen und -Produzenten derzeit unter Druck. Der Grundpreis wurde für 2026 von 163 CHF/t auf 148 CHF/t gesenkt. Die Bio-Suisse-Prämie von 30 CHF/t ist bereits in diesem Basispreis enthalten. Damit spiegelt sich auch hier die

angespannte Marktlage wider, die durch sinkende Preise und den hohen Wettbewerbsdruck durch importierten Rohrzucker geprägt ist.

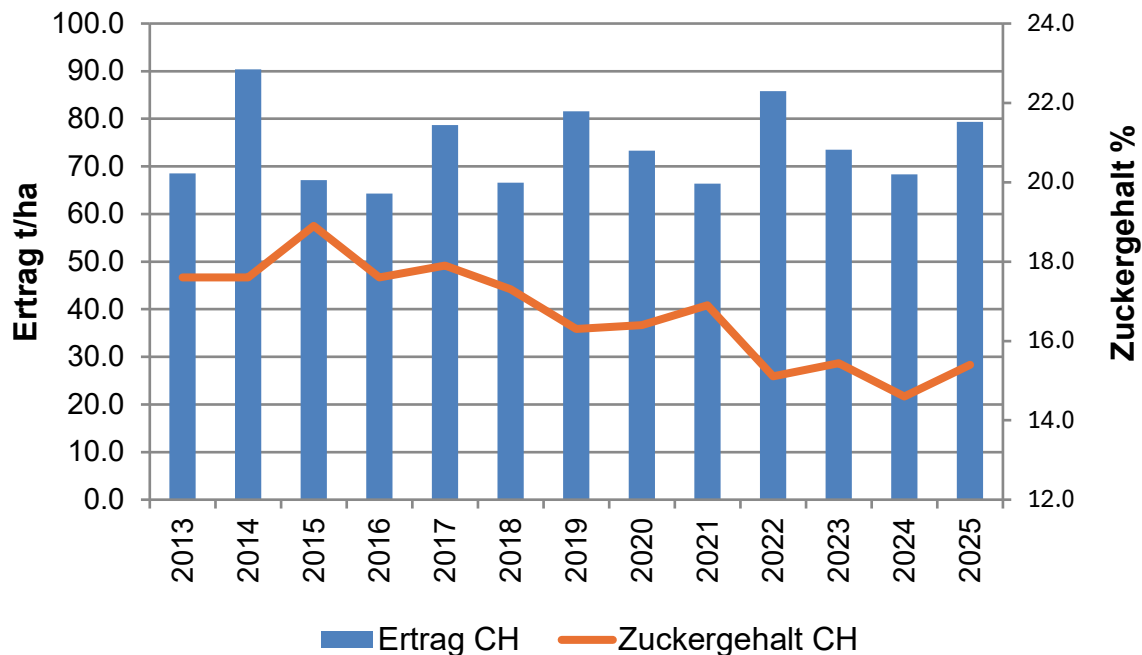
Um die Interessen der Bio-Zuckerrübenproduzenten gezielt zu vertreten, wurde die Arbeitsgruppe Bio (AG BIO), durch Martin Jost Vorsitzender und SVZ Vorstandsmitglied 2024 ins Leben gerufen. Diese Fachgruppe unterstützt die Preisverhandlungen, analysiert Markttrends und berät in strategischen Fragen. Vor den jährlichen Sitzungen der Interprofession findet jeweils ein Austausch innerhalb der AG BIO statt, um aktuelle Daten und Marktentwicklungen gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren zu diskutieren.

Ziel dieser neuen Struktur ist es, die Stimme der Bio-Produzenten innerhalb der Interprofession zu stärken und den Schweizer Bio-Zuckerrübenanbau weiter zu fördern. In enger Zusammenarbeit mit Bio Suisse und der Fachstelle werden zudem zentrale Themen wie Sortenentwicklung, der Einsatz nachhaltiger Hilfsmittel sowie Effizienzsteigerungen im Verarbeitungsprozess angegangen. Diese Initiativen tragen dazu bei, den Wert und die Sichtbarkeit des einheimischen Bio-Zuckers langfristig zu sichern und seine Position im hart umkämpften Markt zu festigen.

Grafik: Entwicklung der Anbauflächen von 2011 bis 2025



Grafik: Ertrag und Zuckergehalt konventionell inkl. IP Suisse 2013-2025*



*Provisorische Zahlen für 2025; Stand Ende Januar 2026

Importrüben 2016 – 2025

(Quelle SZU)

	Import konventionelle ZR (t)	Import Bio ZR (t)	Import Total (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517
2022	230 434	86 203	316 637
2023	235 448	69 004	304 452
2024	391 446	79 593	471 039
2025*	371 409	78 925	450 334

*Provisorische Zahlen - Stand 2. Februar 2026

Mitglieder der Interprofession

SVZ (4 Stimmrechte)	Schweizer Zucker AG (4 Stimmrechte)
Martin Flury	Oliver Nussli
Pierre-Alain Epars	Michael Feier
Adrian Kramer	Lukas Aebi
Kurt Müller	Jürg Burkhalter
Silvan Ziegler	
Nicolas Wermeille	

1.7. Politische Rahmenbedingungen

Nicolas Wermeille

Standesinitiativen BE und TG «Den Selbstversorgungsgrad der Schweiz mit Schweizer Zucker erhalten»

Am 29. Oktober 2025 verabschiedete der Bundesrat das Agrarverordnungspaket 2025, das zwei entscheidende Anpassungen für die Schweizer Zuckerwirtschaft brachte. Erstens wurde der bisherige Mindestgrenzschutz für Zucker durch eine nachhaltige, partnerschaftlich entwickelte Lösung ersetzt, die gemeinsam mit Vertretern der Lebensmittelbranche ausgearbeitet wurde. Zweitens wurde der bisher bis Ende 2026 befristete Einzelkulturbeitrag von 2100 CHF/ha auf unbestimmte Zeit verlängert. Diese Entscheidung stärkt das Vertrauen in die Zukunft des heimischen Zuckerrübenanbaus nachhaltig.

In Kombination mit marktgerechten Preisen bleibt die Zuckerrübe eine attraktive Kulturpflanze in der Fruchtfolge der Schweizer Landwirtschaft. Der Beitrag gleicht den im internationalen Vergleich relativ geringen Grenzschutz aus und bietet Unterstützung angesichts agronomischer und klimatischer Herausforderungen.

Dieses positive Ergebnis ist das Resultat einer breit abgestützten Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Branche. Die enge Kooperation mit dem Schweizer Bauernverband (SBV) und der Lebensmittelindustrie war ausschlaggebend für die Erarbeitung dieser tragfähigen Lösung. Einen wichtigen politischen Beitrag leisteten zudem die kantonalen Initiativen aus Thurgau und Bern, die die Diskussion im Bundeshaus spürbar vorantrieben.

Ein dritter zentraler Aspekt dieser Initiativen war die Forderung, nachhaltige Forschungsprojekte zu intensivieren, um langfristige Lösungen für Produktion und Verarbeitung zu fördern. Leider wurden bislang keine konkreten Folgemaassnahmen beschlossen. Eine spätere politische Initiative, um diese Lücke zu schliessen, bleibt daher naheliegend. Insgesamt kann das erzielte Resultat jedoch als grosser Erfolg gewertet werden – ein Erfolg, der allen Beteiligten zu verdanken ist, die sich mit Überzeugung und Engagement für den heimischen Zuckerrübenanbau eingesetzt haben.

Parlamentarische Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» Zielvereinbarung mit dem BLW

Die Produktionssystembeiträge (PSB), die 2023 eingeführt wurden, werden auch im Jahr 2026 fortgeführt. Diese betragen 800 CHF/ha für den Verzicht auf Insektizide und Fungizide sowie 250 CHF/ha für den Verzicht auf Herbizide. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte der Zuckerrübenanbauflächen in der Schweiz in einem solchen Reduktionsprogramm registriert.

Im Rahmen dieser Risikominderung hat der SVZ gemeinsam mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eine Zielvereinbarung erarbeitet, in der Richtwerte für die Produktion von zertifiziertem Zucker festgelegt sind. Der Verband engagiert sich zudem aktiv, um die Vermarktung von nachhaltig produziertem Zucker zu fördern und gemeinsam mit der Schweizer Zucker AG neue Absatzmärkte zu erschliessen.

Stellungnahmen

Der Schweizerische Verband der Zuckerrübenpflanzer hat im Berichtsjahr zu mehreren zentralen Dossiers Stellung genommen. Besonders hervorzuheben ist die Änderung im Rahmen des Agrarverordnungspakets 2025, welche die Abschaffung des Swissness-Selbstversorgungsanteils für Ethanol betrifft. Diese Anpassung wurde vom SVZ ausdrücklich begrüsst, da sie Produzenten von hochwertigem Schweizer Ethanol – wie der Schweizer Zucker AG – ein deutliches Markenunterscheidungsmerkmal gegenüber Importprodukten verschafft.

Ein weiteres wichtiges Thema war das Bundesgesetz über neue Züchtungstechnologien (NZT). Für die Zuckerrübenbranche sind hier mehrere Punkte von grosser Relevanz. Eine

Trennung der Warenströme zwischen NZT-Zuckerrüben und konventionell gezüchteten Sorten wäre operationell, strukturell und wirtschaftlich nicht umsetzbar – von der Ernte über Transport und Verarbeitung bis hin zur Lagerung und dem Verkauf.

In Bezug auf die Deklaration spricht sich der SVZ klar gegen eine positive Kennzeichnung im Sinne von «Sorte aus NZT» für Endprodukte aus. Ein Hinweis auf NZT beim Import oder bei der Inverkehrbringung von Saatgut wird als ausreichend und verhältnismässig betrachtet.

Zudem betont der SVZ, dass jede Weiterentwicklung des Schweizer Rechts im Einklang mit der EU-Regulierung und den Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten stehen muss. Eine repräsentative Umfrage des gfs.bern (2024) zeigt, dass 64 % der Befragten den Einsatz neuer Züchtungstechnologien als sehr oder eher nützlich beurteilen. –Besonders die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln und den Erhalt regional angepasster Sorten wurden begrüsst.

Alle Stellungnahmen des SVZ sind auf der Website verfügbar.

1.8. Internationales

Nicolas Wermeille & Schweizer Zucker AG

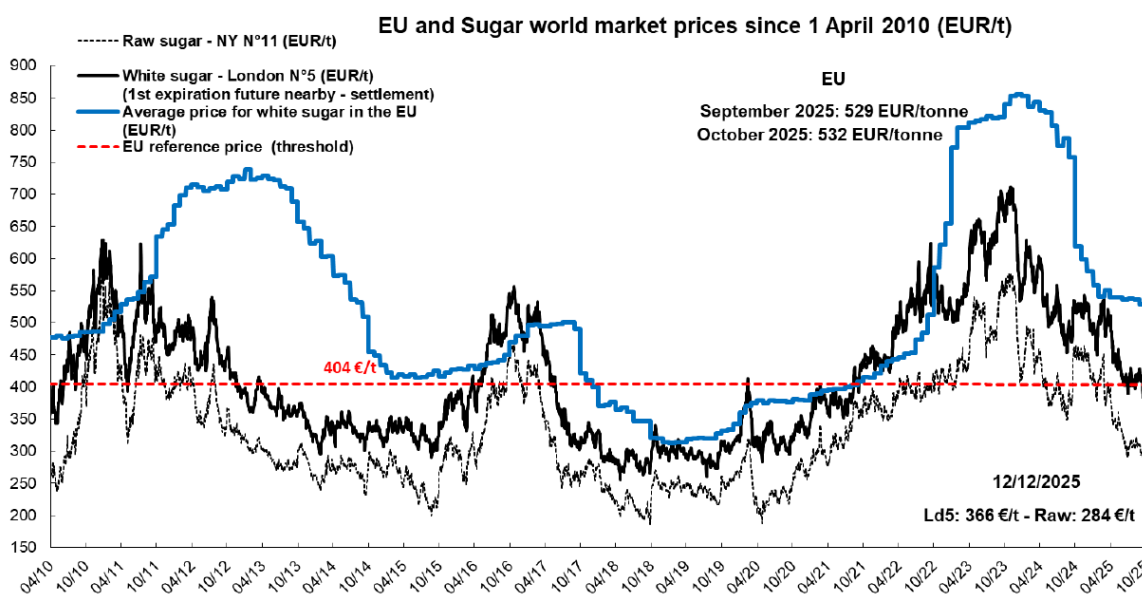
Weltzuckermarkt

Der deutliche Abwärtstrend des Zuckerpreises im Jahr 2025 hat den Zuckerweltmarkt geprägt. Diese Entwicklung ist auf einen weltweiten Überschuss zurückzuführen, der durch Aufwärtskorrekturen der Produktion für die Kampagne 2025/26, insbesondere in Indien und Brasilien, noch verstärkt wurde. Gleichzeitig blieb der weltweite Verbrauch insgesamt stabil, was den Druck auf die Lagerbestände und Preise verstärkt hat. Trotz einiger klimatischer Unsicherheiten im Zusammenhang mit einer möglichen Rückkehr von La Niña belasteten makroökonomische Faktoren wie der starke Dollar, niedrige Ölpreise und massive spekulative Verkaufspositionen den Markt.

EU

Europa produziert mit etwa 8–10 % nur einen geringen Anteil des weltweiten Zuckers, wobei der Grossteil aus Zuckerrüben gewonnen wird, im Gegensatz zu den tropischen Regionen, in denen Zuckerrohr dominiert. Der europäische Markt unterliegt somit den globalen Trends. Auf der Produktionsseite haben die guten Zuckerrübenenernten auf unserem Kontinent zu einer überdurchschnittlichen Zuckerproduktion geführt und den Exportdruck erhöht. Mehrere Zuckerunternehmen und Landwirtschaftsverbände warnen von den Folgen dieser Situation. Aufgrund der hohen Lagerbestände und der gestiegenen Produktionsmengen, raten viele Zuckerkonzerne den Produzenten, ihre Rübenanbauflächen im nächsten Jahr zu reduzieren. In einigen Fällen werden sogar Ausstiegsprämien bezahlt. Ziel dieser Massnahme ist es, das Angebot zu verringern, um den Markt zu stabilisieren und einen weiteren Preisverfall zu vermeiden.

Grafik: Entwicklung Zuckerpreise EU und Weltmarkt seit dem 1. April 2010 (EUR/t),
Quelle, MS communication, 2025, Barchart.com, CSM



Austausch und Zusammenarbeit

In Krisenzeiten ist Zusammenarbeit wichtiger denn je. Dieser Grundsatz hat sich bereits in den ersten Tagen nach dem Ausfall des Kalkofens in Frauenfeld bewährt. Die Schweizer Zucker AG hat den Austausch mit europäischen Kollegen und anderen Akteuren intensiviert, insbesondere um die Übergangslösung für die Verarbeitung im Werk Frauenfeld umzusetzen. Seitens der Rübenpflanzer konnten Empfehlungen von Ländern eingeholt werden, die an Frost- und Tauwetterphänomene sowie an verlängerte Kampagnen im Winter gewöhnt sind. Der Austausch mit den europäischen Pflanzern ist also nach wie vor sehr wichtig.

Im Laufe des Jahres haben mehrere Online-Sitzungen stattgefunden. Neuheiten im Pflanzenschutz oder Entwicklung des geopolitischen Umfelds wurden unter anderem thematisiert. Der Austausch mit der CIBE ist immer sehr bereichernd und ermöglicht uns, bestimmte Themen mit mehr Abstand und Wissen anzugehen.

Der Präsident, der Vizepräsident und der Geschäftsführer des SVZ haben im Juni 2025 am 47. CIBE-Kongress in Rotterdam, Holland, teilgenommen. Dort trafen sich verschiedene Akteure und Experten der Branche und die wichtigsten Herausforderungen und Innovationen wurden vorgestellt. Die Zukunft der Branche, nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit und Handelspolitik waren unter anderem Themen. Die CIBE vertritt 16 Länder mit insgesamt 110 000 Pflanzern. Kongresse dieser Art bieten bereichernde Erfahrungen, bei denen die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und Chancen unserer Branche im Mittelpunkt stehen.

Freihandel

«Landwirtschaft» und «international» werden oft mit Mercosur in Verbindung gebracht. Dieses Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Ländern (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) ist problematisch, da es bilaterale Kontingente ausserhalb der Zollkontingente der WTO vorsieht. In der Schweiz verfolgt der SBV dieses Dossier an vorderster Front und wird Begleitmassnahmen für die betroffenen Sektoren fordern. Da Brasilien der weltweit grösste Zuckerproduzent ist, sind die Befürchtungen für unsere Branche begründet. Die Schweizer Zuckerpreise sind eng mit den europäischen Preisen verbunden, daher ist es entscheidend, das Engagement unserer Nachbarländer zu verfolgen. Hier lehnt die CIBE (Verband der europäischen Zuckerrübenpflanzer) und die CEFS (Europäischer Verband der Zuckerhersteller), deren Mitglieder der SVZ bzw. Schweizer Zucker AG sind, das Abkommen zwischen der EU und dem Mercosur entschieden ab. Die Positionen sind klar: Das Abkommen garantiert weder ökologische noch soziale Nachhaltigkeit und gefährdet den europäischen Zuckerrübensektor.

2. Tätigkeitsprogramm 2026

Interprofession Zucker und Markt

- Definitiver Preis 2025 festsetzen.
- Dialog führen und anschliessend die Branchenvereinbarung 2027 an die Situation angepassten Preise und Übernahmebedingungen abschliessen.
- Beteiligung EBITDA prüfen.
- Die Notwendigkeit verschiedener Investitionen prüfen.
- Enge Zusammenarbeit zwischen SVZ und SZU pflegen.
- Unterstützung der SZU, um den Verkauf von Labelzucker zu fördern.
- Schweizer Zucker AG bei der weiteren Verbesserung im Bereich Logistik beraten und begleiten.
- Vertretung der Interessen der Produzentinnen und Produzenten bei der Produktion von klimaneutralem Schweizer Zucker. Die SZU bei den entsprechenden Prozessen begleiten.

Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)

- Umsetzung des Grenzschatzes für Schweizer Zucker prüfen.
- Sicherstellung der Beibehaltung des Einzelkulturbeitrages für Zuckerrüben und Zusatzbeitrag für Zuckerrüben
- Sicherstellung des entsprechenden Budgets
- Strategie Schweizer Zucker, basierend auf den Empfehlungen der Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker weiterverfolgen.
- Parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren und Reduktion der Nährstoffverluste» umsetzen.
- Vertretung der Position des SVZ zu den Neuen Pflanzenzüchtungsverfahren.
- Regelmässiger Dialog mit dem BLW und Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern pflegen.
- Regelmässiger Austausch mit verschiedenen Vertretern des Ackerbaus und der Lebensmittelindustrie pflegen.
- Stellungnahmen zu agrarpolitischen Vorlagen erarbeiten.
- In der Landwirtschaftskammer, in der Fachkommission Pflanzenbau und der Plattform Pflanzenschutz des SBV mitwirken.
- Auf die Erreichung der Ziele der Zielvereinbarung mit dem BLW hinarbeiten.

Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau

- Entwicklung einer Vision zu einer langfristigen Strategie mit der Fachstelle.
- In den Vereinsorganen mitwirken, insbesondere durch die SVZ-Sitze im Vorstand und an der Delegiertenversammlung des SFZ.
- Organisatorische und personelle Ausrichtung begleiten.
- Zusammenarbeit zur wirksamen Bekämpfung der virösen Vergilbung (Blattläuse), SBR, Cercospora, Rübenrüsselkäfer, Erdflöhe, Rübenkopfälchen und anderer relevanter Krankheiten oder Schädlinge.
- Bei der Umsetzung aktueller Forschungsprojekte mitwirken.
- In der AG «Begleitung der Sortenprüfung» und Unterstützung bei der ausgebauten Sortenprüfung mitwirken.
- Anbaumethoden mit reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz unter Berücksichtigung des Ertragsniveaus unterstützen. Sicherstellen, dass Sorten, die über Toleranzen verfügen (z. B. CR+), bewusst und langfristig angebaut werden.
- Stärkung und Sicherung der verfügbaren Mittel für die Forschung im Zusammenhang mit der Schweizer Zuckerrübenproduktion.
- Ausbau der wirtschaftlichen Beratung im Zuckerrübenanbau unterstützen.
- Sicherstellen, dass wirksame Strategien zur Unkrautbekämpfung in der Zuckerrübenproduktion beibehalten werden.

- Sicherstellung des Informationsaustausches zwischen der nationalen Koordinationsstelle für Erdmandelgras und Zuckerindustrie, sowie der Entwicklung von Bekämpfungsmassnahmen auf nationaler Ebene.

Kommissionen und Arbeitsgruppen

- Aktive Fortsetzung der Dialoge und Aktivitäten mit den Transport-, und Regionalorganisationen.
- Aktive Teilnahme in den brancheninternen Arbeitsgruppen, sowie Unterstützung bei Sekretariatsarbeiten nach Bedarf.
- Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine «apisuisse».
- Sicherstellung der wöchentlichen Kontrollen während der Kampagne durch die Werkkommission. Koordination der Aktivitäten und Organisation der Zusammenfassung der Anträge der Werkkommissionen für die Nachkampagnenkonferenz.
- Kostensenkung und Effizienzsteigerung entlang der ganzen Wertschöpfungskette Zucker fördern.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Direkte Kommunikation mit den Pflanzern weiter ausbauen, attraktive regionale Informationsveranstaltungen durchführen.
- Förderung des Austauschs innerhalb der SVZ-Delegierten.
- Unterstützung der SZU bei verschiedenen Landwirtschaftsmessen.
- Gemeinsamer elektronischer Newsletters «BetaSwiss» koordinieren und weiterführen.
- APP «BetaSwiss» unterhalten.
- SVZ-Internetseite bewirtschaften.
- Entscheide der Delegiertenversammlung, des Vorstandes, und der verschiedenen Arbeitsgruppen umsetzen.
- Medienanfragen beantworten sowie Auftritte in den Agrar- und allgemeinen Medien veröffentlichen.

Europäische Kontakte

- Teilnahme an verschiedenen Sitzungen, Versammlungen und Kongressen der Europäischen Rübenbauern CIBE.
- Mitorganisation des technischen Fachkongresses 2027 der CIBE im Kanton Bern.
- Bilateraler Austausch mit nahestehenden Produktionsländern pflegen.
- Sicherstellung des Informationsflusses, insbesondere in Bezug auf die wirtschaftliche und politische Lage.
- Entwicklungen im Bereich «Pflanzenschutzmittel regulieren» und neue Züchtungsverfahren verfolgen.

Jahresrechnung 2025 / Comptes 2025

Bilanz per / Bilan au 31.12.2025

	31.12.2025	31.12.2024
Aktiven / Actifs		
Umlaufvermögen / Actifs circulants		
PC 61-547754-3	351 327.74	422 065.11
BEKB Sparkonto / <i>Compte épargne BCBE</i>		-7.52
BEKB Wertschriftenkonto / <i>Compte de titres BCBE</i>	5 925.65	11 258.88
Forderungen / <i>Créances</i>	8 977.40	5 300.15
Forderungen Verrechnungssteuer / <i>Créances impôt anticipé</i>	140 781.57	70 474.41
Aktive Rechnungsabgrenzung / <i>Actifs transitoires</i>		51.92
Total Umlaufvermögen / Actifs circulants	507 012.36	509 142.95
Anlagevermögen / Actifs immobilisés		
SVZ Aktien Schweizer Zucker AG ab 01.04.2023	25 947.36	13 462.00
OVZ Aktien Schweizer Zucker AG per 31.03.2023	4 500 473.50	4 500 473.50
WVZ-ABSÖ Aktien Schweizer Zucker AG per 31.03.2023	7 033 598.30	7 033 598.30
WVZ-ABSÖ Aktien Südzucker AG per 31.03.2023	4 259.00	4 870.41
WVZ-ABSÖ Aktien Landwirtschaft AG der ZRA per 31.03.2023	70 000.00	84 000.00
Total Anlagevermögen / Total actifs immobilisés	11 634 278.16	11 636 404.21
Total Aktiven / Total actifs	12 141 290.52	12 145 547.16
Passiven / Passifs		
Fremdkapital / Fonds étrangers		
Verbindlichkeiten / <i>Obligations</i>	51 197.61	10 699.35
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten / <i>Autres obligations à court terme</i>		236.30
Verbindlichkeiten AHV/IV/EO / <i>Obligations AVS/AI/APG</i>	5 500.00	5 478.65
Passive Rechnungsabgrenzungen / <i>Passifs transitoires</i>		500.00
Total Fremdkapital / Total fonds étrangers	56 697.61	16 914.30
Eigenkapital / Fonds propres		
Verbandsvermögen / <i>Fortune de la Fédération</i>	12 084 592.91	12 128 632.86
Total Eigenkapital / Total fonds propres	12 084 592.91	12 128 632.86
Total Passiven / Total passifs	12 141 290.52	12 145 547.16

Erfolgsrechnung 2025 und Budget 2026 / Compte de résultat 2025 et budget 2026

	2024 Rechnung 2024 Résultat	2025 Rechnung 2025 Résultat	2025 Budget	2026 Budget
ERTRAG / PRODUITS				
Pflanzerbeitrag SVZ und SFZ / <i>Cotisations planteurs FSB et CBS</i>	719 864.40	398 355.45	402 500.00	615 551.20
Beitrag SZU an Basiskommunikation SBV / <i>Participation SUS communication de base USP</i>	3 872.30	3 582.15	3 872.35	3 582.15
Total Ertrag aus Beiträgen / Total produits cotisations	723 736.70	401 937.60	406 372.35	619 133.35
Verschiedene Einnahmen <i>Revenus divers</i>	408.28	1 805.46	150.00	150.00
Total Übriger Ertrag Total autres produits	408.28	0.00	0.00	0.00
Total Ertrag Total produits	724 144.98	403 743.06	406 522.35	619 283.35

	2024 Rechnung 2024 Résultat	2025 Rechnung 2025 Résultat	2025 Budget	2026 Budget
AUFWAND / CHARGES				
Fachstelle SFZ <i>Centre betteravier CBS</i>	-290 000.00	-290 000.00	-290 000.00	-290 000.00
Beitrag SBV <i>Cotisations USP</i>	-33 190.00	-33 190.00	-33 190.00	-33 190.00
Beitrag SBV Basiskommunikation <i>Contribution communication de base USP</i>	-7 744.60	-7 164.30	-8 500.00	-8 500.00
Beiträge LID / AGIR <i>Cotisation LID/AGIR</i>	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00
Beiträge Mitgliedschaften <i>Affiliations</i>	-3 500.00	-7 081.00	-3 500.00	-7 000.00
Beitrag CIBE <i>Cotisation CIBE</i>	-10 668.15	-10 595.42	-11 000.00	-11 000.00
Total Beiträge und Mitgliedschaften Total contributions et affiliations	-354 102.75	-357 030.72	-355 190.00	-358 690.00
Sitzungsgelder Delegierte <i>Jetons de présence délégués</i>	-13 950.00	-12 050.00	-7 000.00	-10 000.00
Löhne / Sitzungsgelder Vorstand und Kommissionen; <i>Jetons de présence / Salaires comité et commissions</i>	-49 425.00	-53 420.00	-65 000.00	-60 000.00
AHV / IV / EO / ALV AVS / AI / APG / AC	-2 969.20	-2 853.60	-3 500.00	-3 500.00
FAK CAF	-674.65	-633.40	-1 000.00	-1 000.00
Spesen Delegierte <i>Indemnités délégués</i>	-6 558.20	-5 569.60	-3 500.00	-5 000.00
Spesen Vorstandsmitglieder <i>Indemnités membres du comité</i>	-15 969.90	-17 097.60	-20 000.00	-20 000.00
Übrige Spesen <i>Autres indemnités</i>	0.00	0.00	0.00	0.00
Geschäftsführung <i>Gérance</i>	-119 924.50	-119 682.90	-113 000.00	-126 000.00
Spesen Geschäftsführung <i>Indemnités gérance</i>	-3 502.50	-4 904.25	-3 000.00	-5 000.00
Buchhaltung <i>Comptabilité</i>	-8 192.00	-4 791.35	-7 000.00	-4 700.00
Übersetzungen <i>Traduction</i>	-586.80	0.00	-5 000.00	-1 000.00
Total Personalaufwand Total charges personnel	-221 752.75	-221 002.70	-228 000.00	-236 200.00
Büromaterial / Kopien / Porti <i>Materiel de bureau / photocopie / ports</i>	-818.15	-752.65	-3 500.00	-1 000.00
Fachliteratur <i>Littérature technique</i>	-1 260.58	-1 199.74	-1 400.00	-1 400.00
Rechtsberatung <i>Conseil juridique</i>	0.00	0.00	0.00	0.00
Aufwand Sitzungen <i>Charges séances comité</i>	-3 160.60	-4 699.40	-4 000.00	-4 000.00

	2024 Rechnung 2024 Résultat	2025 Rechnung 2025 Résultat	2025 Budget	2026 Budget
Aufwand Delegiertenversammlung <i>Charges assemblée des délégués</i>	-9 268.20	-8 522.10	-9 000.00	-9 000.00
Aufwand Kongress / Ausflug <i>Charge pour congrès et sorties</i>	-2 714.70	-5 285.85	-9 000.00	-9 000.00
Kommunikation <i>Communication</i>	-4 594.50	-2 142.60	-1 000.00	-1 000.00
Öffentlichkeitsarbeit <i>Relations publiques</i>	-19 552.15	-20 728.13	-20 000.00	-20 000.00
Verschiedene Ausgaben <i>Autres charges</i>	-10 288.00	-7 834.50	-14 500.00	-2 000.00
Total sonstiger Betriebsaufwand Total autres charges d'exploitation	-51 656.88	-51 164.97	-62 400.00	-47 400.00
Bankspesen <i>Frais bancaires</i>	-1 934.35	-1 465.68	-1 000.00	-1 000.00
Kursverluste Finanzanlagen <i>Pertes du cours des actifs financiers</i>	-1 726.02	-14 611.41	0.00	0.00
Zinsaufwand <i>Intérêts moratoires</i>	-0.15	-0.15	0.00	0.00
Zinsertrag <i>Rendements des produits</i>	4.56	0.00	0.00	0.00
Wertschriftenertrag <i>Rendement des actifs</i>	201 670.74	200 945.07	0.00	0.00
Total Finanzerfolg Total résultat financier	198 014.78	184 867.83	-1 000.00	-1 000.00
Steuern Bund, Kanton und Gemeinde <i>Impôts Conf., canton, commune</i>	-1 691.00	-2 571.75	-200.00	-200.00
Periodenfremde Steuern <i>Impôts hors période</i>	-1 505.45	-880.70	0.00	0.00
Total Steuern Total impôts	-3 196.45	-3 452.45	-200.00	-200.00
Ausserordentlicher Aufwand <i>Charges extraordinaires</i>	4 861.30	0.00	0.00	0.00
Total Aufwand Total Charges	-427 832.75	-447 783.01	-646 790.00	-643 490.00
Total Ertrag Total produits	724 144.98	403 743.06	406 522.35	619 283.35
Einnahme- /Ausgabeüberschuss Excédent de recettes / charges	296 312.23	-44 039.95	-240 267.65	-24 206.65

Avant-propos du rapport annuel 2025

Chers producteurs et chères productrices de betteraves, Mesdames et Messieurs

Les bonnes conditions climatiques de cette année ont permis aux betteraves sucrières de très bien pousser. Après plusieurs années difficiles, nous fournissons enfin plus de 2,2 millions de tonnes de betteraves aux sucreries pour cette campagne. Grâce aux conditions météorologiques favorables et aux bons soins prodigués par les agriculteurs, les problèmes liés aux parasites et aux maladies ont été moins importants cette année. Les betteraves étaient en grande majorité particulièrement robustes, croquantes et sucrées. Le prix de la betterave sucrière à la tonne est à un bon niveau.

Malheureusement, la panne totale du four à chaux de l'usine de Frauenfeld nous a freiné dans notre élan. Cela a entraîné des difficultés et des retards dans la transformation. Le gel puis le dégel ont fait souffrir nos betteraves qui ont causé des problèmes dans le processus de transformation. Nous tenons à remercier toutes les personnes concernées pour leur compréhension et leur patience.

La collaboration étroite entre notre Centre betteravier, Agroscope et de nombreuses organisations nationales et internationales offre aux agriculteurs de bonnes conditions cadres pour le suivi de leurs parcelles de betteraves. L'augmentation des surfaces de 1000 hectares cette année est particulièrement réjouissante. Cela nous rapproche de notre objectif d'augmenter le taux d'autosuffisance en sucre suisse en-dessus des 50 %. Ceci en approvisionnant les deux sucreries de manière rentable avec suffisamment de betteraves suisses.

La surproduction mondiale de sucre nous préoccupe toutefois. Le prix du sucre n'a jamais été aussi bas depuis dix ans. Il est clair que l'impact sur nos prix des betteraves se fera sentir.

À la FSB, nous continuons à mettre tout en œuvre en 2026 pour assurer le succès de la culture betteravière en Suisse. Un grand merci à toutes celles et ceux qui s'engagent en faveur de la betterave sucrière.



Martin Flury
Président



1. L'année betteravière 2025

1.1. La culture de la betterave sucrière

Culture et récolte par canton 2025* (Source : Sucre Suisse SA)

Secteurs de production Ouest	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement sucre (t)	Sucre (t/ha)
BE	931	3'194	278'255	87	15.1	36'826	11.5
BL	19	79	7'334	93	14.1	886	11.2
FR	291	1'435	119'390	83	15.2	15'955	11.1
GE	22	157	5'929	38	13.7	696	4.4
JU	119	667	47'671	71	15.6	6'518	9.8
NE	34	156	12'584	81	16.1	1'783	11.4
SO	174	587	49'593	84	15.2	6'517	11.1
VD	674	4'052	281'761	70	15.1	37'156	9.2
VS	10	96	7'752	81	13.3	874	9.1
Total	2'274	10'423	810'269	78	15.2	107'211	10.3
Secteurs de production Est	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement sucre (t)	Sucre (t/ha)
AG	343	1'271	126'291	99	15.4	16'836	13.2
FL	7	19	1'700	89	14.4	212	11.1
GR	6	17	1'243	73	16.1	175	10.3
LU	52	128	12'570	98	15.0	1'629	12.7
SG	21	47	4'172	89	15.0	539	11.5
SH	211	1'185	88'941	75	15.6	12'215	10.3
TG	525	1'824	146'613	80	15.7	20'089	11.0
ZH	644	2'632	219'145	83	15.5	29'924	11.4
Total	1'809	7'123	600'674	84	15.6	81'618	11.5
	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement sucre (t)	Sucre (t/ha)
Total CH conv.	4'083	17'546	1'410'943	80.4	15.4	188'829	10.8
Total CH bio	136	389	22'988	59.1	14.3	2836	7.3

*Chiffres provisoires : état au 2 février 2026

1.2. La production sucrière

Statistiques de la campagne betteravière 2025* (Source : Sucre Suisse SA)

Production contractuelle conventionnelle CH		Ouest	Est	2025	2024
Surface contractuelle	ha	10'423	7'123	17'546	16'794
Nombre de planteurs		2'274	1'729	4'003	3'847
Sucre contractuel	t	139'536	104'049	243'585	234'504
Livraison de betteraves, sans bio	t	810'269	600'674	1'410'943	1'125'691
Rendement en racines	t/ha	77.7	84.3	80.4	67.0
Transformation de betteraves		Aarberg	Frauenfeld	2025	2024
Teneur moyenne en sucre CH	%	15.1	15.5	15.3	15.2
Tare totale moyenne CH	%	7.3	8.4	7.8	8.6
Betteraves travaillées, total	t	827'068	606'863	1'433'931	1'607'763
Capacité journalière	t	6'313	4'244	5'279	8'227
Durée de la campagne	jours	131	143	137	98.5
Début de la campagne		24.09.2025	12.09.2025		
Fin de la campagne		02.02.2026	02.02.2026		
Sucre "Rüpro"	t	109'268	82'396	191'665	213'050

*Chiffres provisoires : état au 2 février 2026

1.3. Rétrospective de la gérance

Nicolas Wermeille

Dans un monde parallèle, nous aurions pu, fin 2025, rédiger une rétrospective sur l'excellent début de saison. Des conditions climatiques idéales ainsi qu'une pression des ravageurs et maladies limitée. Résultat : des tonnages records que nous n'avions plus atteints depuis des années.

Nous ne sommes malheureusement pas dans ce monde parallèle imaginaire. La réalité est telle que la campagne de transformation 2025 n'est pas terminée à l'heure où ce rapport est rédigé. Ces rendements records nous promettaient une longue campagne. C'était sans compter sur l'arrêt temporaire, extraordinaire et imprévisible de l'usine de Frauenfeld. L'incident lié au four à chaux a déjà été largement commenté. Et bien que la campagne ne soit pas terminée, je me lance dans un bilan provisoire, non pas de campagne, mais de gestion de cette crise. Une crise se sépare en 4 étapes : la prévention, la préparation, l'intervention et le rétablissement.

1. Prévention : Sucre Suisse SA réalise un suivi technique rigoureux de toutes ses installations. Aucun indicateur sérieux ne permettait d'anticiper le risque. La fabrique a agi et communiqué rapidement. En tant qu'agriculteurs, nous connaissons malheureusement les pannes et la casse. Même des services réguliers ne garantissent pas le risque 0. Certaines infrastructures sont vieillissantes, et les plans d'investissement sont réalisés par des professionnels, évaluant les risques, les priorités et ceci, faut-il le rappeler, avec un budget défini. Vu les éléments connus, la FSB soutient Sucre Suisse SA en termes de travaux de prévention, de maintenance, et des stratégies d'investissement globales en lien avec la transformation de betteraves en sucre.

2. Préparation : Depuis le 23 novembre avec la mise hors service du four à chaux, plusieurs centaines de personnes sont confrontées à de nouveaux défis. A la fabrique, chez les organisations de transport, et sur les exploitations, toutes et tous ont été impactés. Dès les premières minutes, des ordres clairs ont cependant été donnés par la direction de Sucre Suisse SA. En parallèle, les défis liés à la logistique, à la communication, à la qualité des betteraves devaient aussi être relevés. La préparation d'une solution alternative au four à chaux de Frauenfeld a été examinée puis mis en œuvre en un temps record.

3. Intervention : Redémarrage de l'usine de Frauenfeld, démolition de l'ancienne tour, planification de la nouvelle installation. Pendant tout cela, les plans de chargement, la logistique ou encore des analyses de qualité des tas sont mis sur pied. La production est adaptée et les priorités sont définies afin de maintenir l'activité autant que possible. A l'heure où ce texte est rédigé, la réactivité et le professionnalisme des personnes impliquées ne peuvent qu'être salués.

4. Rétablissement : A la FSB, nous serons en mesure d'écrire cette dernière phase d'une gestion de crise dans notre prochain Rapport annuel. S'il est bien trop tôt pour tirer des conclusions, la gérance et le comité de la FSB assurent à l'ensemble des productrices et de producteurs que leurs intérêts sont représentés sur tous les fronts. Le rétablissement prendra du temps, mais il sera important d'analyser ce qui s'est passé afin d'éviter au maximum d'autres mauvaises surprises. Notre objectif commun doit être d'améliorer la résilience de toute la filière en cas de futurs incidents.

L'histoire montre l'importance d'être unis en temps de crise. Il est toujours important d'agir dans l'intérêt général de la branche. Notre objectif sur le moyen terme est de passer en-dessus de la barre des 50 % d'autoapprovisionnement en sucre suisse. Ceci sera uniquement possible grâce au travail commun vers de bonnes conditions cadres pour les producteurs. Concentrons-nous sur les forces de notre filière et ne laissons pas les difficultés prévaloir sur notre motivation. Au nom de la Fédération suisse des betteraviers j'aimerais ici répéter mes remerciements à toutes les personnes impliquées dans la campagne. Merci pour votre travail. Merci pour votre patience et votre engagement.



Nicolas Wermeille
gérant Fédération suisse des Betteraviers

1.4. Rapport de la commission d'usine

Silvan Ziegler, président de la commission d'usine de Frauenfeld

Il ne m'est pas facile de rédiger un rapport sur la campagne 2025 de la commission des travaux. Celle-ci bat son plein, alors que nous sommes le 25 janvier 2026.

Après un printemps exceptionnel avec des conditions de semis idéales dans toute la Suisse, les bases d'une campagne betteravière 2025 réussie étaient posées. L'année a été marquée par des conditions climatiques optimales, avec des pluies au bon moment et des températures estivales moyennes. Dans ces conditions et grâce à l'augmentation des surfaces en Suisse et en Allemagne, il est rapidement apparu qu'une récolte record était à prévoir. Cela a été confirmé par le deuxième sondage de récolte du 19 août. À l'ouest, des valeurs de 72,9 t/ha avec 16,6 % et à l'est de 82,2 t/ha avec 15,7 % de teneur en sucre ont été mesurées. Ces chiffres ont permis d'affiner la planification de la campagne et de fixer la date de démarrage des deux usines. Grâce aux conditions météorologiques optimales de la fin de l'été, la pression de la cercosporiose a été très faible. Les rendements ont augmenté de plus belle. Le 8 septembre, l'usine de Frauenfeld a commencé la transformation de betteraves biologiques. La Commission d'usine a ainsi également commencé son travail. Lors de la séance de lancement dans les deux usines, la répartition des tâches au sein de notre commission pour la campagne à venir a été planifiée. L'échange avec la direction de l'usine est tout aussi important, car il permet d'instaurer la confiance et la compréhension mutuelle autour des différentes préoccupations. Le 22 septembre, l'usine d'Aarberg a à son tour démarré la transformation.

Il est rapidement apparu que dans de nombreuses régions, un rendement de betteraves supérieur à 100 tonnes allait être atteint. Au début, la planification a donc été adaptée en permanence. Une longue campagne s'est rapidement dessinée. La fin de la transformation était prévue pour le 20 janvier 2026 à Frauenfeld. À Aarberg, elle tombait environ 10 jours plus tôt. Les betteraves étaient initialement de très bonne qualité, ce qui se reflète également dans le « Rüpro » où son pris les échantillons : peu de pertes par brisures dans les laveuses et bonne qualité des cossettes à la fin du processus. Notre travail était facilité et l'ambiance était bonne parmi les producteurs.

Toute la filière betteravière suisse a été bouleversée le dimanche 23 novembre. Avec la panne du four à chaux à Frauenfeld, nous avons connu le scénario tout autant imprévisible qu'effroyable. Une réorganisation totale de la marche à suivre s'est effectuée. À ce moment-là, la plupart des betteraves avaient déjà été récoltées, mais les n'étaient pas encore couverts. La priorité absolue était de couvrir tous les tas. Un défi supplémentaire était de trouver suffisamment de films d'acryl. De plus, le week-end des 22 et 23 novembre, toute la Suisse a été touchée par un front glacial. Les températures sont descendues en dessous de zéro quasi partout. Les betteraves non couvertes ont fortement souffert. Dans l'est, nous avons travaillé d'arrache-pied à la mise en place d'une solution provisoire afin que l'usine puisse reprendre sa production début janvier. Entre-temps, une partie des betteraves de Suisse orientale a été transférée à Aarberg. Cela a permis de traiter au moins certains des tas stockés depuis longtemps en bordure de champs. La deuxième vague de froid fin décembre a également gelé les betteraves fraîchement récoltées. Cela fortement impacté la qualité des betteraves. Début 2026, l'usine de Frauenfeld a repris sa production. Les betteraves marquées par le gel et le SBR ont considérablement compliqué la production à l'usine d'Aarberg. De manière générale, la qualité des betteraves pâtit lors d'un stockage prolongé en bord de champ. Les sondes Rüpro, mais surtout les machines à laver, atteignent leurs limites avec la qualité des betteraves gelées puis dégelées. Heureusement, l'usine de Frauenfeld fonctionne très bien avec la solution provisoire mise en place. L'usine d'Aarberg fait face à ces problèmes qualitatifs, ne permettant pas d'absorber des volumes supplémentaires provenant de l'est.

Selon les plans actuels, toutes les betteraves de Suisse romande seront transformées à Aarberg d'ici le 10 février environ. L'usine de Frauenfeld se concentre désormais sur la transformation des betteraves suisses, afin que celles-ci puissent toutes être transformées d'ici fin février. Dans le sud de l'Allemagne, de nombreuses surfaces n'ont pas encore été arrachées à l'heure actuelle. Il est difficile d'estimer si ces betteraves pourront encore être transformées en sucre. Elles ont également beaucoup souffert du gel dans le sol.

Le rapport de la Commission d'usine fait normalement le point sur le nombre de recours reçu. Cela n'est malheureusement pas possible dans la situation actuelle. Il est difficile d'estimer ce qui attend les deux Commissions en matière de recours.

Je suis convaincu que nous pourrons clôturer la campagne betteravière 2025 à Frauenfeld d'ici fin février 2026. Les recours et le traitement de la campagne nous occuperont probablement encore longtemps en 2026.

Je tiens maintenant à remercier chaleureusement tous les planteurs pour leur patience et leur solidarité au cours de cette saison difficile et j'espère que, malgré tout, nous pourrons étendre la surface betteravière suisse en 2026, dans l'esprit d'augmenter notre taux d'auto-suffisance. Un grand merci également à mes collègues producteurs et membres des Commissions d'usine Est et Ouest pour leur engagement. Merci également à la Sucre Suisse SA pour son excellent travail, qui a permis à l'usine de Frauenfeld de recommencer à transformer des betteraves depuis début janvier grâce à une solution provisoire. Je souhaite à toutes les personnes impliquées une bonne fin de campagne et les remercie pour leur persévérance et leur ténacité.

1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS

Luzi Schneider, gérant du CBS

Début de la campagne agricole 2025

Après un hiver pluvieux et un printemps précoce, les premiers agriculteurs ont commencé à s'impatienter dès la fin février/début mars. Ceux-ci se sont lancés tôt dans les semis en 2025. Normalement, les semis ont principalement lieu entre la dernière semaine de mars et la première semaine d'avril. Cette année, en raison de conditions défavorables, nous avons pris un peu de retard fin mars, de sorte que les semis principaux ont eu lieu entre le 1er et le 2e week-end d'avril. Les semis ont toutefois été effectués dans des conditions optimales, les graines ont pu être déposées sur la couche humide du sol. Grâce à la période sèche qui a suivi, les betteraves se sont développées de manière optimale. L'altise, qui pose problème les années où la levée est relativement lente, n'a généralement été présente que brièvement en 2025. Elle a dans de nombreux endroits été éliminée sans traitement. Le bon démarrage s'est traduit par une fermeture précoce des rangs : fin mai, les premières cultures avaient couvert. Selon un vieil adage, la fermeture des rangs devrait avoir lieu au plus tard au début de l'été, le 21 juin pour une récolte moyenne. En 2025, ce délai a été dépassé de près de trois semaines.

SBR

Cette maladie menace l'existence même de la culture betteravière en Suisse. Depuis 2018, on observe les premiers signes d'une baisse de la teneur en sucre. Si la maladie est probablement présente depuis longtemps sans avoir été détectée, la baisse de la teneur en sucre est le principal problème depuis 2018, avec des taux parfois situés entre 10 et 12 %. Divers efforts ont été entrepris pour que les premières variétés puissent venir à bout du problème. Aujourd'hui, les agriculteurs disposent de plusieurs variétés qui présentent une certaine tolérance, mais la solution miracle n'a pas encore été trouvée. Entre 2021 et 2024, le CBS a lancé en collaboration avec la Haute école d'agronomie, de foresterie et des sciences alimentaires (HAFL), le projet de rotation des cultures. Celui-ci a ensuite été repris en Allemagne dans des régions test. La combinaison d'une variété appropriée et d'une rotation des cultures adaptée s'avère très efficace en Suisse, mais elle ne résout pas totalement le problème. Une surveillance intensive à l'aide de pièges, des évaluations des cicadelles et de matériel végétal montre que la maladie continue de se propager. Plusieurs espèces de cicadelles vectrices ont entre-temps été déterminées. La Suisse orientale subit non seulement la pression de l'ouest, mais aussi, malheureusement, celle de l'Allemagne. L'ensemble de la zone de production suisse est ainsi menacée.

Maladies foliaires

Depuis des années, la maladie foliaire la plus importante est la Cercosporiose. Elle a atteint son apogée entre 2016 et 2018. Les variétés CR+ ne sont toutefois pas la solution miracle. Avec une pression massive comme observée en 2024, même cette classe de betteraves a tourné au brun. Ce, de manière généralisée, dès la fin du mois d'août. Outre le fait qu'il ne reste plus que deux matières actives dont l'efficacité est insuffisante, c'est surtout la part toujours plus élevée de betteraves extensives qui devient un défi majeur. En Suisse aucun fongicide n'est appliqué sur environ 50 % de la surface betteravière totale. Dans de nombreux endroits, le cuivre est utilisé comme traitement, mais son efficacité est insuffisante lors des étés pluvieux, ce qui complique la mise en place d'une stratégie durable de lutte contre les taches foliaires. En renonçant aux fongicides, il est possible que, selon le déroulement de l'année, de petits foyers de rouille ou d'oïdium apparaissent dans les betteraves Extenso.

Avenir

Les défis agronomiques vont fortement secouer le secteur dans les années à venir. La baisse de la teneur en sucre et les nouvelles maladies et nouveaux ravageurs symbolisent les principaux défis à relever. Il y a tout de même de l'espoir à l'horizon. Le Centre betteravier est un institut de recherche et de conseil très actif en Suisse. Le CBS s'efforce de trouver des solutions agronomiques aux nombreux défis. Au cours des dernières années, la découverte de variétés convaincantes et de nouvelles connaissances apparaît comme des résultats encourageants et positifs. Grâce à un réseau solide au niveau international, des projets communs sont lancés.

Conclusion

La campagne a bien démarré, avec des rendements très élevés et des teneurs en sucre correctes. Il sera essentiel de continuer à soutenir la culture et de mettre en place les conditions-cadres permettant de maintenir l'enthousiasme entourant la production betteravière. Grâce au Centre betteravier et à ses activités de recherche, les nombreux défis font l'objet d'études approfondies. Cela permet à la culture de la betterave de continuer d'occuper une place importante dans les rotations culturales helvétiques aujourd'hui et à l'avenir. Une branche forte et solidaire au-delà des frontières nationales est essentielle pour relever ensemble les défis agronomiques mondiaux et européens.

* * * * *

La Fédération suisse des betteraviers remercie Luzi Schneider pour son engagement. Luzi a quitté son poste fin 2025 et rédigé ce rapport avant la panne de l'usine de Frauenfeld. Il s'est toujours engagé pour un développement pragmatique de notre culture. Il était à l'aise dans les bottes, mais aussi en chemise. Merci pour tout Luzi et bonne suite !

1.6. Interprofession

Prix définitif 2024

Un prix définitif 2023 plus élevé que le prix indicatif avait pu être versé grâce aux prix du sucre des années passées. La baisse massive des prix du sucre a dressé un tout autre décor pour le prix 2024. Les résultats prévisionnels de Sucre Suisse SA ne permettent pas de verser la composante variable participative au bénéfice. Lors des négociations de l'interprofession en juin 2025, le prix définitif 2024 a ainsi dû être fixé à 58 CHF par tonne soit 4 francs de moins par rapport au prix indicatif de 62 CHF. Une nouvelle évidemment décevante, mais logique et réaliste en vue des ventes de sucre, et, plus généralement, des tendances sur le marché.

Accord interprofessionnel 2025

Pour la récolte 2025, le prix indicatif avait été fixé au niveau de l'année précédente, soit à 61 francs la tonne. Les négociations datent de juin 2024. A l'époque déjà redouté, le scénario d'une baisse des prix du sucre sur les marchés mondiaux et européens s'est confirmé. Les représentants de l'interprofession avaient néanmoins convenu de maintenir le prix indicatif pour 2025 à 61 francs par tonne afin de consolider l'attractivité de la culture. Il est à ce stade impossible de définir à quelle hauteur sera situé le prix définitif 2025, mais si les ventes de sucre suisse ne retrouvent pas des niveaux plus encourageants, le risque que le prix indicatif ne soit pas atteint est réel. Alors que l'heure est à la planification de la saison 2026, une composante reste de mise : chaque hectare est toujours bienvenu car seule une surface betteravière suffisante en Suisse permet d'approvisionner les usines d'Aarberg et de Frauenfeld de manière rentable, tout en augmentant l'approvisionnement en sucre indigène. Les membres de l'Interprofession ont cet objectif dans le viseur et s'efforcent d'offrir les meilleures conditions cadres aux producteurs dans un environnement macroéconomique complexe et tendu.

Accord interprofessionnel 2026

L'Interprofession avait convenu de maintenir les prix indicatifs 2025 au même niveau record qu'en 2024. Cela, malgré des signaux négatifs déjà perceptibles sur les marchés mondiaux et européens. Cet optimisme est rattrapé par une réalité commerciale brutale. Les discussions autour du prix indicatif 2026 furent ainsi bien plus moroses dans un contexte de prix bas, marqué par des stocks mondiaux de sucre élevés et les conflits géopolitiques. Les représentants de l'Interprofession ont tout de même pu s'entendre sur une baisse du prix de la betterave proportionnellement moins marquée que la baisse des prix du sucre. Le prix de base est fixé à 48 CHF/t et le prix indicatif à 55 CHF/t. Le prix indicatif 2026 reste plus de 20 % en dessus du prix il y a seulement 5 ans. Couplés aux contributions, la betterave est une culture des plus intéressante financièrement dans la rotation. Le modèle participatif augmentant le prix lorsque la surface totale augmente est maintenu.

Tableau : Prix indicatifs des betteraves selon les Accords interprofessionnels (AI) de 2021 à 2026

Prix (CHF/t)	AI 2021	AI 2022	AI 2023	AI 2024	AI 2025 ¹	AI 2026 ¹
Quotas de sucre	265 000	250 000	250 000	250 000	250 000	250 000
Prix de base A/C	40	45	53	53	53	48
Provenant des réserves	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5	0-5
Composante variable	0-6	0-6	0-6	0-8	0-8	0-7
Prix indicatif	45	50	58	61	61	55
Prix définitif payé	45.40	50	59.50	58.00	été 2027	été 2027

Tableau : Système incitatif de prix liés à la surface betteravière totale 2026

Surface cultivée ¹	Prix de base	Prix indicatif
jusqu'à 16 000 ha	48.00	55.00
plus de 16 000 ha	48.50	55.5.
plus de 16 500 ha	49.00	56.00
plus de 17 000 ha	49.50	56.50
plus de 17 500 ha	50.00	57.00

¹ Prix basés sur une surface betteravière conventionnelle totale < 16 000 ha selon les statistiques au 1^{er} mai

Sucre et betteraves IP-Suisse

La surface en betteraves particulièrement écologiques IP-SUISSE se situe toujours à un niveau réjouissant. Avec 4721 ha en 2025, la surface continue de croître par rapport à l'année dernière (4648 ha). Le bond est moins important que parfois observé par le passé en raison de la liste d'attente toujours en vigueur. L'offre dépasse globalement la demande. Les nouveaux clients ayant pu être gagnés pour le sucre IP-SUISSE permettent d'espérer un développement du marché. En plus de la prime IP-SUISSE, productrices et producteurs bénéficient des Contributions aux systèmes de production de la Confédération à hauteur de 800 CHF/ha. Le sucre au label de la coccinelle est un magnifique moyen de valoriser sur les marchés les efforts consentis par les betteraviers en termes de production encore plus durable. Rappelons qu'en 2016, aucun hectare n'était commercialisé sous ce label. Un sacré boom donc, particulièrement en Suisse occidentale.

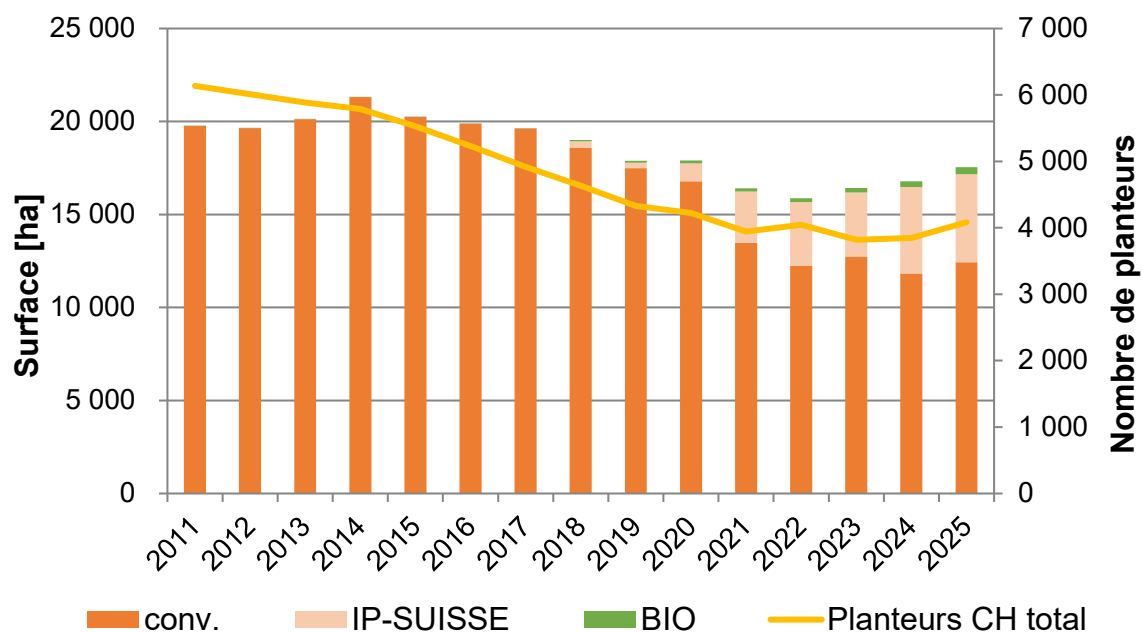
Sucre et betteraves bio

La surface cultivée en bio a continué d'augmenter pour passer de 314 ha, au niveau record actuel de 389 ha pour 2025. Pour rappel, seule une dizaine d'hectares étaient inscrits sous le label bio il y a 10 ans. Au niveau de la répartition nationale, la Romandie est toujours bien en avance avec 295 ha pour 88 productrices et producteurs. A l'est, on totalise 94 ha répartis entre 48 productrices et producteurs. La part des betteraves plantées, une spécificité de la production biologique, représente toujours environ la moitié de la surface de production.

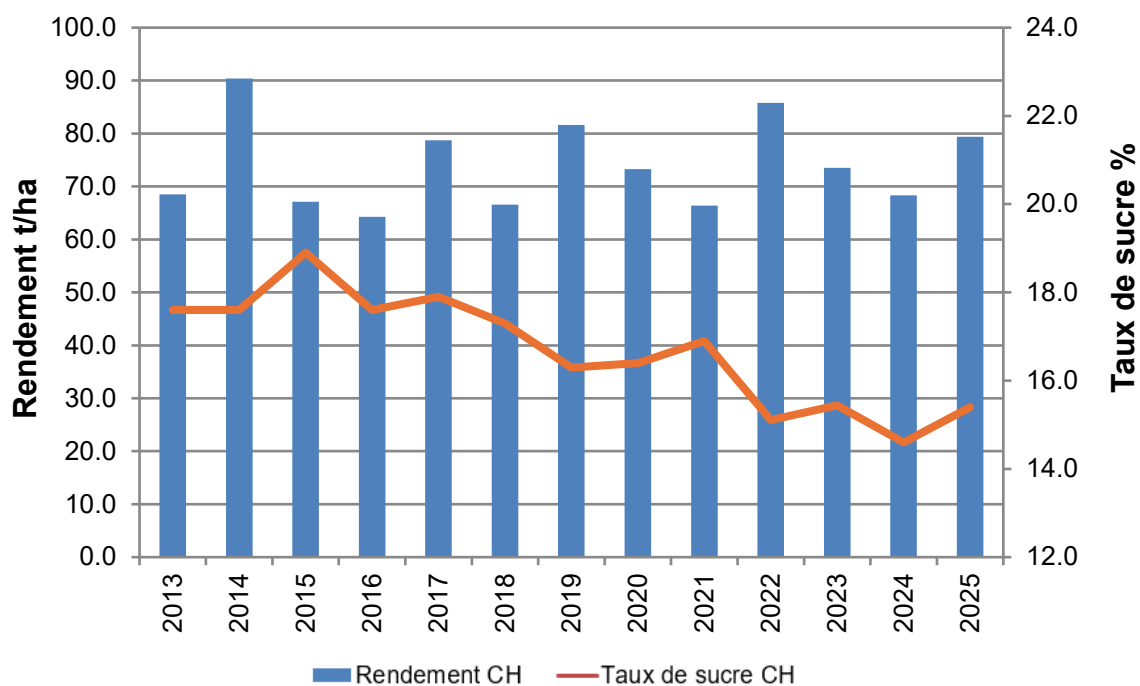
Sur le marché, les productrices et producteurs bio sont durement touchés. Le prix de base 2025 est passé de 163 CHF/t à 148 CHF/t pour 2026. La prime pour la promotion de la culture biologique de 30 CHF/t du label Bio-Suisse est comprise dans le prix de base.

Le marché de la betterave et du sucre bio a ses spécificités. Le Groupe de travail bio récemment créé et présidé par Martin Jost, membre du comité à la FSB, défend les intérêts spécifiques des betteraviers bio (GT BIO). Le marché est tout comme le conventionnel très volatil et en forte concurrence avec le sucre de canne importé. Diverses activités sont en cours afin de mettre encore plus en avant notre sucre de betterave bio indigène. Pour une meilleure représentation, il a également été convenu d'impliquer davantage le GT BIO dans la compréhension de l'évolution actuelle du marché, ainsi qu'autour des négociations des prix. Avant la réunion de l'interprofession de juin au cours de laquelle les négociations sur les prix sont annuellement menées, une réunion du GT BIO aura lieu. Cet échange permettra de discuter des dernières données et tendances avec les principaux acteurs concernés. Martin Jost participera ensuite aux discussions sur les négociations de prix pour les betteraves sucrières biologiques au sein de l'interprofession. D'autres dossiers importants sont suivis de concert avec Bio Suisse et également le Centre betteravier. Quelques exemples : l'assortiment variétal, l'utilisation de divers intrants ou encore le gain en efficacité dans le processus de transformation.

Graphique : Évolution des surfaces cultivées de 2011 à 2025



Graphique : Rendement et taux de sucre conventionnel 2013-2025*



* Chiffres provisoires pour 2025 – état au 2 février 2026

Betteraves importées 2016 – 2025

(Source : SUS)

	Total des importations de betteraves conventionnelles (t)	Importations de betteraves biologiques (t)	Total des importations (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517
2022	230 434	86 203	316 637
2023	235 448	69 004	304 452
2024	391 446	79 593	471 039
2025*	371 409	78 925	450 334

*Chiffres provisoires : état au 2 février 2026

Membres de l'interprofession

FSB (4 voix)	Sucre Suisse SA (4 voix)
Martin Flury	Oliver Nussli
Pierre-Alain Epars	Michael Feier
Adrian Kramer	Lukas Aebi
Kurt Müller	Jürg Burkhalter
Silvan Ziegler	
Nicolas Wermeille	

1.7. Cadre politique

Nicolas Wermeille

Initiatives cantonales BE et TG

« Préserver l'autosuffisance alimentaire de la Suisse en sucre »

Le 29 octobre 2025, le Conseil fédéral a adopté le paquet d'ordonnances agricoles 2025. Celui-ci contenait deux adaptations décisives pour l'économie sucrière suisse : la protection douanière minimale pour le sucre est remplacée par une solution durable, élaborée en collaboration avec des représentants de la filière alimentaire. Deuxième solide pilier pour les betteraviers, la contribution à la culture de 2100 CHF/ha qui était seulement garantie jusqu'à fin 2026, est prolongée pour une durée illimitée. Couplée à des prix intéressants sur les marchés, cette contribution garantit l'attractivité de la betterave dans la rotation des agricultrices et agriculteurs suisses. Cette contribution est nécessaire pour combler la protection douanière relativement faible en comparaison avec d'autres produits agricoles. Elle soutient également les productrices et producteurs face aux nombreux défis, notamment agronomiques et climatiques, auxquels la branche est confrontée.

La décision du Conseil fédéral n'est pas le fruit du hasard. Au préalable, tous les partenaires et organisations impliqués ont travaillé à l'élaboration d'une solution. Le soutien et la collaboration de l'Union suisse des paysans ainsi que des partenaires de l'industrie agroalimentaire ont permis d'aboutir à cette solution de compromis. En lien avec ces travaux, les initiatives des cantons de Thurgovie et de Berne pour soutenir le sucre indigène ont grandement aidé à faire avancer les discussions sous la Coupole fédérale. Un troisième volet décisif de ces initiatives visait à intensifier les projets de recherche durables. Aucune suite concrète n'a malheureusement été définie. Une nouvelle intervention à l'avenir pour combler cette lacune n'est pas exclue. Le résultat global reste plus que satisfaisant et dans ce sens, toute la filière souhaite remercier les personnes s'étant mobilisées ces dernières années.

Initiative parlementaire « Réduire le risque de l'utilisation des pesticides », accord d'objectifs avec l'OFAG

Les contributions au système de production (CSP) introduites en 2023 le seront toujours en 2026 : 800 CHF/ha pour le non-recours aux insecticides et fongicides et 250 CHF/ha pour le non-recours aux herbicides. Plus de la moitié des surfaces betteravières suisses sont entre-temps inscrites à un programme de réduction. Dans le cadre de cette réduction des risques, la FSB a dressé un accord d'objectifs fixant des valeurs indicatives cibles de surfaces pour la production de sucre labélisé. Elle s'engage en appuyant Sucre Suisse SA afin qu'un maximum de débouchées soit trouvées sur les marchés.

Prises de position

La Fédération Suisse des Betteraviers a pris position sur plusieurs textes clés. Dans le paquet d'ordonnances agricoles 2025, une modification concernait la suppression du taux d'auto-provisionnement Swissness pour l'éthanol. La FSB a salué cette modification essentielle pour les producteurs d'éthanol suisse de haute qualité comme Sucre Suisse SA. Ceci, afin que les clients disposent sur le marché d'un critère de différenciation clair par rapport aux produits étrangers.

Autre dossier sur lequel les betteraviers sont plus directement concernés : la loi fédérale sur les nouvelles technologies de sélection (NTS). Ici, plusieurs points revêtent une grande importance pour la filière. Une séparation des flux de marchandises pour la betterave, respectivement le sucre, est totalement irréaliste. Récolte, transport, transformation, stockage et vente : une séparation est tout simplement inimaginable pour la branche. L'expérience actuelle avec la culture biologique montre qu'une telle séparation entre les betteraves issues de NTS et les betteraves issues de la sélection conventionnelle serait impossible d'un point de vue organisationnel, structurel et économique. Au niveau de l'étiquetage des NTS, la FSB s'oppose à la déclaration positive. La mention « variété issue des NTS » pour l'importation ou la mise en circulation jusqu'aux semences est suffisante et acceptable. Dans tous les cas, un développement du droit doit tenir compte des développements au sein de l'UE et être en accord avec l'avis des consommatrices et consommateurs. Selon un sondage représentatif réalisé par gfs.bern en 2024, les consommateurs apprécient l'utilité des NTS, notamment en ce qui concerne la réduction des produits phytosanitaires et la préservation des variétés régionales. Une majorité de 64 % juge cette technologie très ou plutôt utile.

Toutes les prises de position de la FSB sont disponibles sur le site Internet.

1.8. Sur le plan international

Nicolas Wermeille & Sucre Suisse SA

Marché du sucre mondial

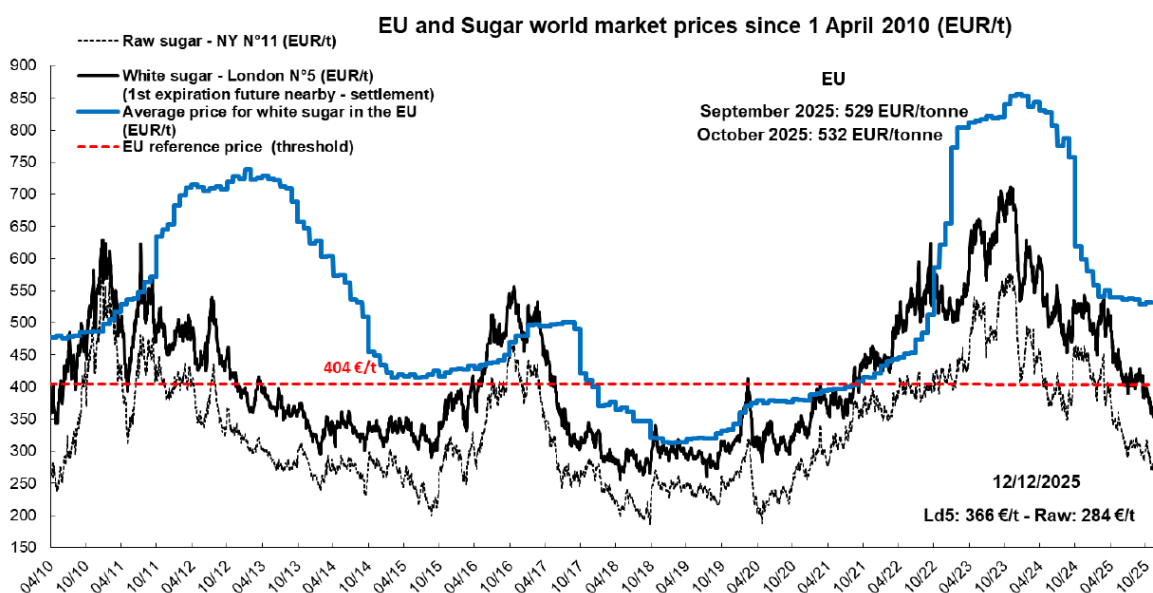
En 2025, le marché mondial du sucre a été marqué par une nette tendance des prix à la baisse. Cette évolution s'explique par un excédent mondial, alimenté par des révisions à la hausse de la production pour la campagne 2025/26, notamment en Inde et au Brésil. Dans le même temps, la consommation mondiale est restée globalement stable, renforçant la pression sur les stocks et sur les prix. Malgré certaines incertitudes climatiques liées à un possible retour de La Niña, les facteurs macroéconomiques comme le dollar fort, les prix faibles du pétrole et des positions spéculatives massivement vendeuses, ont pesé sur le marché.

Marché du sucre européen

L'Europe produit une fraction modeste du sucre mondial, autour de 8–10 %, avec une grande majorité provenant de betteraves, contrairement aux régions tropicales dominées par la canne. Le marché européen subit ainsi les tendances globales. Au niveau de la production, les bonnes récoltes de betteraves réalisées sur notre continent ont entraîné une production de sucre supérieure à la moyenne et accru la pression à l'exportation.

Dans ce contexte, plusieurs entreprises sucrières et organisations agricoles mettent en garde sur cette situation qui pourrait persister. En raison des niveaux élevés de stocks et de l'augmentation des volumes de production, de nombreux groupes sucriers conseillent aux producteurs de réduire leurs surfaces de betteraves l'année prochaine. Des primes d'abandon sont parfois même versées. L'objectif de cette manœuvre est de diminuer l'offre afin de stabiliser le marché et d'éviter une baisse des prix supplémentaire.

Graphique : Prix du sucre EU et mondial depuis le 1^{er} avril 2010 (EUR/t), Source, MS communication, 2025, Barchart.com, CSM



Echanges et collaborations

En temps de crise, l'union doit primer sur l'isolement. Cette maxime s'est concrétisée dès les premiers jours suivants la panne du four à chaux à Frauenfeld. Sucre Suisse SA a multiplié les échanges avec les collègues et autres acteurs européens, notamment pour mettre en place la solution de transformation transitoire à l'usine de Frauenfeld. Au niveau des betteraviers, des recommandations de pays habitués au phénomène de gel et dégel ainsi qu'à des campagnes prolongées en hiver ont pu être récoltées. Les échanges avec les planteurs européens restent ainsi toujours aussi importants.

Portant notamment sur les nouveautés en matière de protection des plantes ou sur l'évolution du cadre géopolitique, plusieurs réunions en ligne ont eu lieu au cours de l'année. Les échanges avec la CIBE sont toujours très enrichissants et nous permettent d'aborder certains dossiers avec plus de recul et de connaissances.

Le président, vice-président et le gérant se sont rendus au 47^e Congrès de la CIBE en juin 2025 à Rotterdam, aux Pays-Bas. Rassemblant divers acteurs et experts du secteur, les enjeux clés et les innovations ont été présentés. L'avenir du secteur, la compétitivité durable et la politique commerciale ont entre autres été abordés. La CIBE représente 16 pays regroupant 110 000 planteurs. Ces congrès sont toujours des expériences riches mettant l'accent sur les défis et opportunités actuels et futurs de notre filière.

Libre-échange

Lorsque les mots « agriculture » et « international » se croisent, le Mercosur occupe tous les esprits. Cet accord de libre-échange avec les pays du Mercosur (Argentine, Brésil, Paraguay et Uruguay) est problématique car il prévoit des contingents bilatéraux en dehors des contingents tarifaires de l'OMC. En Suisse, l'USP suit le dossier en première ligne et exigera des mesures d'accompagnement pour les secteurs concernés. Le Brésil étant le plus gros producteur de sucre au monde, les craintes pour notre filière sont bien fondées. Les prix du sucre suisse étant intimement liés aux prix européens, il est décisif de suivre l'engagement de nos voisins. Ici, la CIBE (Confédération des planteurs européens) et la CEFS (Association européenne des fabricants de sucre) dont la FSB et respectivement Sucre Suisse SA sont membres, s'opposent fortement à l'accord UE-Mercosur. Les positions sont claires : l'accord ne garantit pas la durabilité environnementale ni sociale et met en péril le secteur européen de la betterave sucrière.

2. Programme d'activités 2026

Interprofession sucre et marché

- Fixer le prix définitif 2025.
- Dialoguer puis entériner l'Accord interprofessionnel 2027 avec des prix et conditions de prise en charge adaptés au contexte.
- Examiner la participation à l'EBITDA.
- Evaluer la nécessité de divers investissements.
- Collaborer étroitement avec Sucre Suisse SA.
- Soutenir SUS pour la promotion des ventes de sucre Bio et IP Suisse.
- Accompagner et soutenir Sucre Suisse SA dans ses démarches d'amélioration de la logistique.
- Représenter les intérêts des productrices et producteurs dans la production de sucre climatiquement neutre. Accompagner SUS dans ce processus.

Politique agricole (CH, EU, OMC)

- Suivre la mise en œuvre du nouveau modèle de protection douanière pour le sucre.
- Veiller au maintien de la contribution pour culture particulière en assurant le budget associé.
- Poursuivre la mise en œuvre de la stratégie sucre suisse, sur la base des recommandations de l'étude économique sur le sucre suisse.
- Mettre en œuvre l'initiative parlementaire « Réduire les risques liés aux pesticides et les pertes en éléments nutritifs ».
- Représenter la position de la FSB dans l'élaboration de la nouvelle loi sur les nouvelles techniques de sélection.
- Dialoguer régulièrement avec l'OFAG et les acteurs politiques clés.
- Dialoguer régulièrement avec divers représentants des grandes cultures et de l'industrie agroalimentaire.
- élaborer des prises de position sur des projets de politique agricole.
- S'engager dans la Chambre suisse d'agriculture, la Commission technique Production végétale et la Plateforme protection des plantes de l'USP.
- Travailler à l'atteinte des objectifs fixés dans l'accord d'objectifs signé avec l'OFAG.

Centre betteravier suisse

- Elaborer une vision sur la stratégie à adopter par le CBS sur le long terme.
- Participer aux divers organes de l'association, notamment à travers les sièges de la FSB au comité et à l'Assemblée des délégués du CBS.
- Accompagner l'orientation organisationnelle et du personnel.
- Collaborer dans l'optique d'une lutte efficace contre la jaunisse virale (pucerons), le SBR, la cercosporiose, le charançon de la betterave, l'altise, le nématode du collet et toutes autres maladies ou ravageurs pertinents.
- Collaborer dans la mise en œuvre des projets de recherche en cours.
- Participer au groupe de travail "Accompagnement des essais variétaux" et soutenir et renforcer la sélection variétale.
- Soutenir les techniques culturales nécessitant un recours réduit aux produits phytosanitaires tout en maintenant les rendements. Veiller à ce que les variétés tolérantes (ex. CR+) soit utilisées de manière logique et durable.
- Renforcer et assurer les moyens disponibles pour la recherche en lien avec la production betteravière suisse.
- Renforcer la vulgarisation dans le secteur économique de la culture de betterave sucrière.
- Veiller au maintien de stratégies de lutte efficaces contre les mauvaises herbes dans la production betteravière.

- Assurer le transfert d'information de la « Coordination nationale souchet comestible » avec la branche sucrière et développer des mesures de lutte au niveau suisse.

Commissions et groupes de travail

- Continuer activement les dialogues et les activités avec les associations de transport et régionales.
- Participer activement aux Groupes de Travail (GT) internes à la branche. Assurer au besoin le secrétariat.
- Concrétiser la collaboration avec l'organisation faîtière des associations apicoles suisses « apisuisse ».
- Assurer les contrôles hebdomadaires lors de la campagne de transformation à travers les commissions d'usine. Coordonner les activités, organiser la synthèse des demandes pour la Conférence d'après campagne.
- Promouvoir la réduction des coûts de production et l'accroissement de l'efficacité dans toute la chaîne de création de valeur sucre.

Communication et relations publiques

- Mener des séances d'information régionales attractives et renforcer la communication directe avec les betteraviers.
- Favoriser les échanges entre les délégués.
- Soutenir la SUS lors des diverses foires agricoles.
- Alimenter la Newsletter « BetaSwiss » commune de la SUS, du CBS et de la FSB.
- Alimenter l'App « BetaSwiss ».
- Gérer le site internet de la FSB.
- Appliquer les décisions de l'AD, du comité et des divers Groupes de travail.
- Répondre aux demandes média. Publier des articles dans la presse agricole et les autres médias.

Contacts européens

- Participer aux différentes séances, assemblées, congrès organisés par la Confédération Internationale des Betteraviers Européens (CIBE).
- Co-organiser la Commission technique 2027 de la CIBE dans le Canton de Berne.
- Soigner les échanges bilatéraux avec les pays producteurs proches.
- Assurer les flux d'information, notamment autour de la situation commerciale et politique.
- Suivre les évolutions en matière de régulation des produits phytosanitaires et des nouvelles techniques de sélection.